Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 120. Dinstag den 27. Mai 1845.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 41 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**," ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus dem Münsterbergischen, aus Frankenstein, Friedeberg a. Q., Neisse, aus dem Neustädter Kreise, Trachenberg. 2) Anfrage wegen der berüchtigten Nachtmahlsbulle. 3) Delikatessen der wahrhaft guten Presse. 4) Wege bei Frankenstein.

## Inland.

**Berlin**, 24. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Landrath und Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktor von Arnim zu Genthin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Hauptmann a. D., Gymnasial- und Stadt-Kassen-Rendanten von Griesheim zu Hamm, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem katholischen Schullehrer Lückerath zu Hennef, im Regierungsbezirk Köln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts Direktor Neumann zu Pillkallen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Marienburg und zugleich zum Kreis-Justizrath des Marienburger Kreises; und den Ober-Landesgerichts-Assessor und Gerichts-Commissarius Stratmann zu Menden zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen.

Der Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgerichte zu Breslau, Justizrath Fränkel, ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das dortige Stadtgericht, unter Beibehaltung des Notariats im Departement des genannten Ober-Landesgerichts; und der Justiz-Kommissarius und Notarius Schmidt zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Breslau versetzt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm sind nach Mainz abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother aus Schlesien. — Abgereist: Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreich Preußen, v. Brünneck, nach Trebnitz.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 91ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rtlr. auf Nr. 12615 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 2000 Rtlr. auf Nr. 34376 nach Naumburg bei Vogel; 32 Gewinne zu 1000 Rtlr. fielen auf Nr. 2643. 5345. 9767. 10777. 12437. 16376. 16892. 18280. 22146. 23912. 24653. 24951. 27890. 32273. 32295. 40955. 45513. 51833. 53167. 56128. 57310. 58111. 60441. 62548. 62787. 63756. 66536. 66661. 69181. 75196. 79038. und 81961 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Faure, bei Mendheim und bei Seeger, nach Breslau bei Bethke und 3mal bei Schreiber, Crefeld bei Meyer, Delitzsch bei Freyberg, Elberfeld 2mal bei Heymer, Grünberg bei Hellwig, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg i. Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchhard, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Elbthal und bei Roch, Memel bei Kauffmann, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Neisse bei Jäkel, Nordhausen bei Schlichteweg, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Thorn bei Krupinski, Tilsit bei Löwenberg und nach Trier bei Gall; 43 Gewinne zu 500 Rtl. auf Nr. 852. 1445. 2776. 3980. 9159. 10181. 11229. 11268. 17083. 18126. 21705. 23223. 24003. 24801. 26299. 27174. 29026. 29417. 35286. 36751. 38176. 38875. 42377. 42853. 44669. 53330. 55636. 56769. 57400. 60518. 60958. 62470. 63304. 64248. 70548. 71221. 71677. 72244. 72949. 75341. 78171. 78451 und 81317 in Berlin bei Borchardt, 2mal bei Burg, 2mal bei Matzdorff, 2mal bei Moser und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Bethke, bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau und 4mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bromberg bei Schmuel, Bunzlau 3mal bei Appun, Crossen bei Müller, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Frankfurt bei Baswitz, Hagen bei Rösener, Königsberg in Pr. bei Heygster, Magdeburg 4mal bei Brauns und 2mal bei Roch, Marienwerder 2mal bei Bestvater, Münster bei Lohn, Neisse bei Jäckel, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Siegen bei Heeß; 51 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 1001. 1653. 3105. 6554. 7396. 7431. 8535. 9664. 10867. 14114. 18604. 19469. 19783. 23504. 24666. 25266. 26749. 26778. 28138. 28736. 29385. 29984. 32628. 34261. 38386. 39022. 39629. 45989. 48494. 50468. 52602. 52727. 53880. 54147. 54383. 63678. 64042. 67258. 67811. 70535. 71575. 74252. 74706. 74873. 75937. 79667. 80488. 81018. 82376. 82437 und 84782.

(Militär-Wochenblatt.) v. Lyncker I., Reinhardt, Sek.-Lts. vom 22., v. Kalckreuth, Sek.-Lts. vom 10., Bröcker, Sek.-Lieut. von der 5. Artill.-Brig., als Lehrer auf 1 Jahr zum Kadet.-Korps kommandirt. v. Polczynski, P.-Fähnr. (m. Sek.-Lts.-Char.) vom 6. Inf.-Regt., zum überz. Sek.-Lt. ernannt. Heyn, Major und Direktor der Pulverfabrik in Spandau, von den Funktionen als Mitglied der Prüfungs-Kommission für Art.-Pr.-Lts. und der Kommission zur Abhaltung der Berufsprüfungen für Offiz. der Art. und des Ing.-Korps entbunden. Waegener, Zeugschreiber in Neisse, zum Zeug-Lt. daselbst ernannt. Jordan, Zeug-Lt. ist Neisse, nach Silberberg versetzt. v. Bistram, Pr.-Lt. und dienstl. Adj. der 12. Inf.-Brig., tritt zum 22. Inf.-Reg. zurück. Haberland, Feldw. vom 23. Inf.-Regt., bei seiner Entlassung der Char. als Sek.-Lt. und Aussicht auf Anstellung bei einer Veteranen-Sektion bewilligt. Gr. Pilati, Sek.-Lt. vom 10. Inf.-Regt., dieser als Pr.-Lieut., ausgeschieden. v. Borstell, P.-Fähnr. vom 22. Inf.-Regt., zur Reserve entlassen. Bei der Landwehr: Claussen, Sek.-Lieut. vom 1. Bat. 6. Regts., der Abschied bewilligt.

≏ **Berlin**, 24. Mai. Der heutige Corso, der letzte dieses Jahr, bot einen überaus glanzvollen und belebten Anblick — trotz des regnigten Wetters. Vier Reihen eleganter Wagen fuhren die Thiergartenallee entlang; dazwischen sprengten zahlreiche Reiter. Man bemerkte alle Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses, den Kronprinzen von Würtemberg in Civil, das gesammte diplomatische Corps. Blumen und Konfekt wurden ausgestreut und die aufgestellte Musik produzirte schmetternde Fanfaren. Wenn das häßliche Wetter nicht zu sehr an die nördliche Heimath erinnert hätte, würde man ein italisches Fest vor sich zu sehen geglaubt haben. — Unserm Gouverneur in Neuenburg, Hrn. v. Pfuel, bekanntlich einem bei des Königs Majestät hoch betrauten Herrn, sind Instruktionen mitgegeben, welche auf eine Beschwichtigung der Gemüther in der noch immer sehr erregten Schweiz hinzielen und welche eine parallele Wirksamkeit mit den Intentionen eröffnen, die Oesterreich dort verfolgt. — Der König begiebt sich am 28. d. M. nach Preußen.*) Auf die bekannte Immediatvorstellung der Königsberger Bürger an den Monarchen ist der Minister des Innern autorisirt worden, einen abschläglichen Bescheid zu verfügen, der bereits abgegangen sein wird. — Baron v. Meyendorff kehrt bereits am 1. Juni Abends zurück und begiebt sich am 3. Juni nach den deutschen Bädern. Aus dieser schleunigen Zurückkunft kann man schließen, daß der Kaiser sich nur kurze Zeit in Warschau aufhalten wird. Eine Regelung der Grenzconflikte mit Rußland steht bevor. — Der österreichische Gesandte, Graf v. Trautmannsdorff, steht im Begriff, um seinen Abschied einzukommen und sich ins Privatleben zurückzuziehen.

*) Ein anderer Correspondent schreibt uns aus Berlin: „Die Reise Sr. Maj. des Königs ist nun bestimmt auf Mittwoch angesetzt und wird von hier über Cüstrin, Bromberg nach Litthauen gehen, wo alle die Gegenden, aus welchen letzthin Klagen ertönten, mit auf der Reiseroute stehen. Am 10. Juni will der König in Königsberg eintreffen, Mitte Juni in Berlin zurück sein. Schlesien, von dem man früher sprach, wird in diesen Mittheilungen nicht erwähnt. Se. kgl. Hoheit der Prinz Carl reist heute über Magdeburg nach Weimar ab."

* **Berlin**, 24. Mai. Von dem königl. Konsistorium der Provinz Brandenburg ist folgendes zeitgemäße Circular-Schreiben erlassen worden: „In mehreren der hiesigen Kirchen ist es üblich, daß auf Antrag der Betheiligten bei Trauungen der Altar von den Küstern durch Besetzung oder Umstellung mit Blumen, Legung von Kränzen und Teppichen und Besetzung mit Lichtern verziert und ausgeschmückt wird. Da sich ergeben hat, daß hierbei mancherlei Mißbräuche vorkommen, und wir hiesigen Orts dergleichen Schaustellungen in der Kirche oder in den Sakristeien nicht für angemessen erachten, so sehen wir uns veranlaßt, über den Gegenstand folgende Bestimmungen zu treffen: 1) Bei jeder Trauung ist der Altar mit derjenigen Decke zu bekleiden, welche vom Kirchen-Ministerio für diesen Behuf bestimmt wird. Ein Unterschied rücksichtlich der Beschaffenheit der Decke nach Verschiedenheit des Standes oder Vermögens des Brautpaares darf nicht stattfinden. 2) Bei jeder derartigen Handlung sind eben so ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen des Brautpaares die Altarlichte anzuzünden, und darf eine besondere Gebühr dafür nicht erhoben werden. Die Besetzung des Altars mit andern Lichtern ist untersagt. 3) Die Ausschmückung des Altars mit Blumen, so wie die Besetzung des Altars mit Blumen, Vasen und Blumentöpfen, oder die Umstellung mit Blumentöpfen ist nicht gestattet. 4) In denjenigen Kirchen, wo es herkömmlich ist, daß eine Kniebank dem Brautpaare vorgesetzt wird, muß diese von der Kirche gehalten und ohne besondere Vergütigung bei der Trauung hingestellt werden, wobei eine und dieselbe Bank bei allen Trauungen zu gebrauchen ist. 5) Bei jeder Trauung in der Kirche wird, und zwar im Sommer und Winter eine Decke oder ein Teppich vor dem Altar ausgebreitet. Sie ist bei allen Trauungen dieselbe, und muß, wo sie nicht schon vorhanden, auf Kosten der Kirche angeschafft werden. Für die Unterbreitung dieser Decke ist die Erhebung besonderer Gebühren untersagt. Wünscht das Brautpaar noch einen andern Teppich mit zur Stelle zu bringen, so ist ihm solches, ohne daß dafür eine besondere Erlegung gefordert werden darf, erlaubt." Die Geistlichen werden demnach beauftragt, die Küster mit diesen Vorschriften zur genauen Beobachtung und Anweisung bekannt zu machen. Rücksichtlich der Kirchen magistratualichen Patronats sind die Kirchenvorstände und der Magistrat in Betreff dieser Verfügung ebenfalls mit Instruktionen versehen worden. — Der Kurator des großartigen moskauischen Stadtkrankenhauses, Fürst Michael Galizin, ist mit dem an diesem Hospital angestellten Stabsarzt Woskresemski aus Petersburg hier angelangt, um unsere Kranken-Anstalten näher kennen zu lernen. Derselbe beabsichtigt noch mehrere große Krankenhäuser in verschiedenen deutschen Hauptstädten zu besuchen. — Der Prinz von Croy, welcher bei dem diesjährigen Frühjahrsmanöver durch einen Sturz mit dem Pferde einen Beinbruch erlitt, befindet sich in großer Gefahr, so daß man besorgt, zur Amputation des Fußes schreiten zu müssen. — Der Kurprinz, Mitregent von Hessen, ein Cousin des Königs, ist gestern Abend unerwartet hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Dem „Nürnb. Korresp." schreibt man aus Berlin, daß unser **König** mit dem **Kaiser** von Rußland in der Provinz Preußen zusammentreffen werde.

**Königsberg**, 23. Mai. Mittwoch den 21. fand die 4. Generalversammlung des **Gustav-Adolph-Vereins** statt, durch welche dessen Organisation als Provinzialverein, nachdem sie schon in der 3. Generalversammlung am 4. Dez. zur Sprache gebracht war, vollständig geregelt und beschlossen ist. Nachdem die Herren Deputirten der Zweigvereine ihre Namen genannt hatten, es waren nur 30 Stimmen durch 28 Deputirte vertreten, obschon bis jetzt 28 Zweigvereine angemeldet sind, begann die Berathung des Statuts, welches mit geringen Abänderungen angenommen wurde. Der § 1 gab insbesondere Gelegenheit, außer der speziellen Veranlassung von Seiten des Leipziger Centralvorstandes, die Ansichten der Zweigvereine und mehrer geehrten Mitglieder des Vereins über die Stellung zu den **Deutsch-Katholischen** zu vernehmen, die sich in einer sehr langen und lebhaften Debatte einander gegenüberstellten. Da ein Beschluß hier nicht verpflichtend sein konnte, auch manche Deputirte keine Entscheidung ihrer Vereine darüber empfangen hatten, so wurden die einzelnen Stimmen gesammelt: 4 enthielten sich der Abstimmung, 9 Stimmen erklärten sich für die Unterstützung der Deutsch-Katholischen und 17 dagegen. Den Deputirten für die deutsche Generalversammlung ward darnach aufgegeben, diesen Gegenstand dortselbst aufzunehmen, und die Erklärung des Gesammtvereines zu erwirken. Bei allen sprach sich die wärmste Theilnahme, die achtungsvollste Anerkennung und die herzlichsten Wünsche für das Werk neuer Reformation in der katholischen Kirche aus! — Als Deputirte für die allgemeine Generalversammlung des ganzen Vereins, welche in **Stuttgart** abgehalten wird in der ersten Woche des Septbr. wurden erwählt: Hr. Divisionspred. Dr. **Rupp**, Hr. Pred. Dr. **Voigdt** und Hr. Prof. Dr. **Neumann**. Als Stellvertreter: Hr. Kreisphysikus Dr. **Pleßner**, Hr. Prof. Dr. **Meyer** und Hr. Pfr. **Hoffheinz**.

(Königsb. Ztg.)

**Stettin**, 19. Mai. Die ungünstige Stellung, in welcher sich der **Magistrat** und die **Stadtverordneten** hieselbst zu einander befanden, welcher auch in diesen Blättern mehrfach Erwähnung geschehen, hat nun die gegen Pension nachgesuchte Demission des Ober-Bürgermeisters Geheimen Regierungsraths Masche zur Folge gehabt, die von den Stadtverordneten unbedingt und fast einstimmig (46 Stimmen gegen 4) angenommen worden ist. Zwar vermuthet man, daß Seitens des Petenten dies Resultat nicht erwartet sei, blickt er jedoch auf seine nur mühsam gelungene Wiedererwählung zurück, so konnte ihn dasselbe um so weniger überraschen, da seine amtliche Thätigkeit in den letzten Jahren ihm fast nur Gegner geschaffen hat. In Rücksicht auf seine der Stadt seit 50 Jahren in verschiedenen Aemtern geleisteten Dienste ist dem Bürgermeister eine Pension von 2000 Rthl. bewilligt worden. Als seinen Nachfolger hört man mit ziemlicher Gewißheit einen im Stadtverordneten-Collegio sitzenden Justiz-Kommissarius nennen. — Die Erweiterung unserer Stadt anlangend, welche nach oberhalb dem Berliner Bahnhofe zu höhern Orts genehmigt worden, findet das Projekt in dieser Gestalt hier im Ganzen wenig Anklang. Man wünscht, dieselbe stromabwärts vornehmen zu dürfen, wo die Oder die für größere Schiffe nöthige Tiefe hat und wo namentlich für die Handeltreibenden viel günstigere Bauplätze befindlich sind. Wie man hört, wollen die Behörden den König um die Vergünstigung angehen, dies letztere Projekt ausführen zu dürfen. — Nachstehende Anekdote wird Ihnen nicht uninteressant sein. **Uhlich**, Pastor und Vorsitzender der Lichtfreunde, kommt zum Herzog von Köthen, um ihm die unter solchen Verhältnissen schickliche Aufwartung zu machen. Der Herzog sagt ihm, daß man von ihm das Verbot der Versammlung der Lichtfreunde verlangt habe. Indeß, fügte er hinzu, meine Behörden haben sie diesmal gestattet und überdies wenden Sie sich ja wohl nicht gegen das positive Christenthum? fragte er. Bewahre! antwortete Uhlich. „Nun denn, thun Sie was Sie wollen, wenn Sie nur das Positive unangetastet lassen."

(Aachn. Z.)

**Erfurt**, 22. Mai. In unserer Zeitung finden wir heute eine, „der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde" unterzeichnete Bekanntmachung vom 18. d. Monats, welche mit den Worten beginnt: Durch Gottes Gnade ist es endlich gelungen, hier in dem altberühmten Mittelpunkte christlichen Bewußtseins in Nord-Deutschland, eine „christ-katholische" Gemeinde zu bilden, um in dieser neuen Gemeinschaft die Wohlthaten eines einfachern also reinern Christenthums zu suchen.

**Koblenz**, 19. Mai. Ihre Leser erinnern sich eines bedauerlichen Konflikts zwischen einem Offizier hiesiger Garnison, dem Lieutenant B., und einem jungen Auskultator, v. St., in Folge dessen ersterer eine Forderung auf Pistolen stellte. Ein Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 11½jähriger Festungsstrafe, während der Auskultator, der den Vorfall veranlaßte, zu 5 Franken Strafe verurtheilt wurde. Jetzt erfahren wir aus sicherer Quelle, daß Se. Majestät der König das Urtheil des Kriegsgerichts kassirt und den Offizier zu 20 Sgr. Strafe begnadigt haben. Allgemeine Freude hat die Königliche Gnade sowohl im Militär als unter dem Civil hervorgerufen, da man den Offizier wegen seines ehrenhaften Charakters besonders schätzte. Mittlerweile hat dieser, der schon 17 Jahre diente, seinen Abschied genommen und, da er nicht invalide war, ihn ohne Pension erhalten; daher erregt es um so größere Freude, daß Se. Majestät dem mittellosen Manne eine zweijährige Pension in monatlichen Raten belassen habe, die ihm gerade jetzt zu Gute kommt, da er mit dieser Summe, die ihm gewiß gleich **ganz** ausgezahlt werden wird, nach Texas auszuwandern beabsichtigt.

(Rhein. Beob.)

## Deutschland.

*__Frankfurt a/M.__, 19. Mai. Ueber die Verhältnisse der Deutsch-Katholischen sind für die deutschen Bundesstaaten bereits gemeinsame Vereinbarungen getroffen, die bis auf Weiteres provisorische Giltigkeit haben sollen. Diese Vereinbarungen stellen **nicht** die Existenz jener Gemeinden aufs Spiel, wo **sie bereits bestehen**; sie nehmen Rücksicht auf das religiöse Bedürfniß und auf die zukünftige Entwickelung. Es steht dahin, ob die einzelnen deutschen Staaten die getroffenen Maßnahmen sobald publiziren werden. — Ueber die spanische Vermählungsfrage ist noch nichts entschieden. Mit Bestimmtheit kann versichert werden, daß das französische Kabinet entschieden gegen die Verheirathung der Königin Isabella sowohl mit einem Sohne des Don Carlos wie mit einem Prinzen aus dem Koburgschen Hause remonstrirt hat. Die Freigebung des Don Carlos und seine anständige Dotirung unter Garantie Englands und Frankreichs steht nahe bevor. Dieser Prinz wird sich nach Rom begeben, ohne seinen und den Rechten seiner Nachkommenschaft irgendwie zu entsagen.

**München**, 20. Mai. Ein diesen Abend erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung „den allgemeinen provisorischen Tarif für die königlichen Eisenbahnen betreffend." Der Personentarif ist für die 1ste, 2te und 3te Wagenklasse 9, 6 und 4 Kr. pro Person und Bahnstunde ohne Freigepäck, vorbehaltlich der versuchsweisen Verwendung einer vierten Wagenklasse mit dem Taxsatz zu 2½ Kr. pro Person und Bahnstunde. — Die Consecration des **Fürstbischofs von Breslau** ist vorderhand um vierzehn Tage verschoben worden, indem die bezüglichen Bullen nicht zeitig genug eingetroffen sind, um dieselbe noch an dem zuerst festgesetzten Tage (18. Mai) halten zu können. — Dr. **Hurter** von Schaffhausen ist heute auf der Durchreise hier angekommen, und wird, wie man hört, einige Tage dahier verweilen. (A. Z.)

**Stuttgart**, 21. Mai. Der „Schwäb. Merkur" von heute (Nr. 136) enthält eine ausführliche Bekanntmachung über die Aufnahme eines Staats-Anlehens von 7 Millionen Gulden.

Der hiesige **deutsch-katholische Verein**, wie, bis zu erfolgter Staatsgenehmigung, die hiesige deutsch-katholische Gemeinde sich nennt, hielt am 18ten d. M, im Bürgermuseum eine Versammlung. Die Gemeinde zählt bis jetzt nur 40 Mitglieder. Nach zwei abgehaltenen Reden ward die Eingabe der Gemeinde an Se. Majestät den König um Staats-Anerkennung verlesen, den Mitgliedern zur Unterschrift vorgelegt und zur Wahl der Geschäftsführer des Vereins geschritten, mit dem Bemerken, daß natürlich alles dieses nur provisorisch sei.

Mit Vergnügen erfährt man, daß zwischen den Herren Buchhändlern von **Stuttgart**, **Frankfurt** a. M. und **Augsburg**, welche Städte einander den Besitz der süddeutschen Buchhändlermesse streitig machten, folgende Convention getroffen: Die drei genannten Städte sollen abwechselnd die Messe besitzen, wenn der österreichische Buchhandel den süddeutschen Abrechnungsplatz beschickt; wo nicht, so soll der Wechsel nur zwischen Stuttgart und Frankfurt geschehen.

(Ulmer Schn.)

Die süddeutsche Zeitung für Kirche und Staat enthält in Nr. 18 einen Artikel: „Die staatsrechtlichen und bürgerlichen Folgen des Uebertritts von Katholiken und Protestanten zur **deutsch-katholischen Kirche**", welcher offenbar das Gepräge eines einleitenden Artikels einer Ausführung in Bezug auf Anforderungen an die **badische** Regierung an sich trägt, welche nicht sowohl von dem erzbischöflichen Ordinariat als vielmehr von einigen in der Nähe des Hrn. Erzbischofs stehenden, mehr als das Ordinariat streng römisch-katholischen Streitern gemacht werden. Diese Anforderungen gehen lediglich dahin, den Professor Schreiber zu Freiburg von seiner Professur zu entfernen, weil er sich für die deutsch-katholische Kirche erklärt hat, und den Prorektor Schwörer dafür zu beloben, daß er eigenmächtig die Vorlesungen Schreibers über Ethik eingestellt hat, ungeachtet zu deren Ankündigung die Staatsgenehmigung ertheilt war.

**Nassau**, 15. Mai. Gestern wurde, nach dem Vorbilde so vieler anderer deutschen evangelischen Gemeinden, auch hier zu Nassau in der evangelischen Stadt-Kirche ein **Gustav-Adolf-Verein** gestiftet. Den unzweideutigsten Beweis des hier heimathlichen stets, und auch bei jener Veranlassung bewährten so frommen Sinnes der Kirchenglieder liefert die Thatsache, daß kaum wenige Stunden nach der Gründung des Vereins nahe an 200 Personen dem Bunde beigetreten waren.

**Dresden**, 22. Mai. Der **König** von Sachsen tritt (wie bereits gemeldet) übermorgen eine Reise nach Oesterreich an;*) er will die **Karpathen** besuchen, vorzüglich zu botanischen Zwecken, und hat diese Jahreszeit gewählt, weil er bei seinem ersten Besuche im Herbste in jenen Gegenden war; doch fürchtet man, daß die Gebirge noch zu sehr mit Schnee bedeckt seien, so daß des Königs botanische Ausbeute nicht so sehr groß sein möchte. Auf seiner Rückreise wird er seine hohe Gemahlin in Ischl abholen; die Königin reist den 25. d. nach Wien und Schönbrunn zu ihrer Schwester. — Die hiesigen Deutsch-Katholiken haben Sonntag am 18. d., ihre zweite gottesdienstliche Feirr im Saale der Stadtverordneten gehalten, unter Leitung des Deutsch-katholischen Priesters Eichhorn aus Breslau. Der Saal und die Nebenzimmer waren dicht gedrängt voll Zuhörer. Das erste deutsch-katholische Brautpaar der hiesigen Gemeinde wurde durch den Pastor Eichhorn getraut. Die Gemeinde übernahm auf Anfrage des Vorstandes die Verantwortung, welche dieser Schritt vielleicht nach sich ziehen würde; denn die Braut war Protestantin, und ihr der Trauschein vom Superintendenten Dr. Heymann verweigert worden, trotz dreimaligem Aufgebot in der Kreuzkirche, weil der Bräutigam sich durch einen katholischen Priester hatte trauen lassen wollen. Nach der Predigt wurde das heilige Abendmahl in beiderlei Gestalt herumgereicht und zwei Kinder getauft.

(Magdeb. Z.)

## Rußland.

**Von der Nordsee**, 17. Mai. Die russische Regierung hat ein vortreffliches Mittel zur Bildung ihrer jungen Seeleute ausgesonnen. Bekanntlich ruht das ungeheure Uebergewicht der englischen Kriegsmacht zur See nicht hauptsächlich in den schwimmenden Burgen ihrer Schiffe, sondern in dem Umstande, daß ihr riesenhafter Seehandel ihnen Gelegenheit giebt, jeden Augenblick über eine große Zahl praktisch gebildeter Seeleute gebieten zu können. Schiffe bauen kann Rußland mit geringerer Mühe und geringeren Kosten, da es die rohen Stoffe im Ueberflusse selbst besitzt. Es fehlt aber an Seeleuten so sehr, daß selbst die russischen Flotten noch theilweise mit Engländern bemannt sind, obgleich der Besitz von Finnland und den deutschen Ostsee-Provinzen den Mangel vermindert hat. Um nun diesem Uebel abzuhelfen, hat die russische Regierung einem bedeutenden Hause in Liverpool den Antrag gemacht, junge Russen zu ihrer praktischen Ausbildung unter englischen Kapitänen auf seinen Handelsschiffen aufzunehmen, und zwar auf solchen, die nicht die Ostsee, das Mittelmeer, sondern Westindien, Südamerika, Indien und China besuchen. Die „Shipping Gazette" bemerkt aber sehr richtig, daß es bedenklich sein würde, jungen Russen von guter Erziehung zur genauen Kenntniß gerade der Meere und Häfen behilflich zu sein, die für die russische Regierung eine besondere Anziehungskraft haben. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Plan an der Vaterlandsliebe der englischen Schiffseigenthümer scheitern wird.

(Rhein. Beob.)

## Großbritanien.

**London**, 19. Mai. Der Times wird unter dem 30. April aus Petersburg geschrieben, daß Prinz Albert dort im Laufe des Sommers erwartet werde, um den Besuch des Kaisers in London zu erwiedern. Prinz Georg von Cambridge würde ihn dorthin begleiten, was möglicherweise auf eine Verbindung mit der Großfürstin Olga hindeutet. Letzteres sei indessen nur bloßes Gerücht, was noch Bestätigung verdiene. — Die Times hat auch Nachrichten aus Neapel vom 5ten d. erhalten, wonach der König und die Königin von Neapel die Einladung Ludwig Philipps, Paris in diesem Sommer zu besuchen, nicht angenommen hätten. Graf Trapani soll selbst den Anlaß gegeben haben, daß seine Vermählung mit der Königin von Spanien sich nicht realisire. Dagegen schreibt man von Madrid, daß diese beabsichtigte Verbindung in Spanien sehr unpopulär sei.

Der „**Globe**" enthält einen Artikel über **spanische** Verhältnisse, in welchem von argen Finanz-Spekulationen der dortigen Minister die Rede ist, wodurch diese zwar bereichert worden, aber auch eine finanzielle Katastrophe unvermeidlich geworden sei. Ferner spricht man von ernstlichen Mißverständnissen zwischen der Königin **Christine** und General **Narvaez**, der sich geweigert hatte, sie nach Barcelona zu begleiten, und endlich erst eingewilligt, nachdem sie erklärt, sie werde

*) In Nr. 124. der Leipziger Ztg. wird in Bezug hierauf bekannt gemacht: „Se. Maj. der König haben für die Dauer einer Reise ins Ausland, welche Allerhöchstdieselben den 23. dieses Monats anzutreten beabsichtigen, das Gesammtministerium zu Besorgung der immittelst vorkommenden Regierungsangelegenheiten und zur gemeinschaftlichen Vollziehung aller nöthigen Verfügungen mit Allerhöchstem Auftrag zu versehen geruhet. — Allerhöchstem Befehle gemäß wird dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Dresden, den 22. Mai 1845. — Gesammtministerium. v. **Könneritz**. v. **Weber**."

keinen Schritt ohne ihn thun. Da diese Aeußerung einen Verdacht zu involviren schien, so soll Narvaez sich an dem Beichtvater der Königin, dem er solche Einflüsterungen zugeschrieben, thätlich vergriffen haben. Auch mit dem Herzoge von Glücksberg soll Narvaez so aneinander gerathen sein, daß es auf beiden Seiten zu persönlichen Drohungen gekommen. Hr. Bulwer dagegen soll bei der herrschenden Partei in Gunst stehen und von den Liberalen sehr gehaßt sein, die sich in ihm verrechnet haben; indessen liegt — meint jenes Blatt — die Schuld wohl an seinen Instruktionen, weshalb er eine Reise über Paris nach London angetreten hatte, um bei den Ministern Vorstellungen zu machen. Von der Vermählung der Königin Isabella verspricht sich der Globe wenig Heil, und begreift nicht, welcher fremde Prinz von einigem Ansehen sich dazu verstehen werde, sie zu ehelichen, da sie weder ihrem Wesen noch ihrer Erscheinung nach liebenswürdig sei.

## Frankreich.

** **Paris**, 20. Mai. Die Deputirtenkammer hat ihre Berathung über die Nordeisenbahn auch heute noch nicht abgeschlossen. Nach einer Ankündigung der Revue de Paris, welche zu den Anhängern des Herrn Thiers gehört, werden wir in Kurzem noch eine politische Debatte erhalten. Bei den Budgetverhandlungen will nämlich Hr. Thiers noch einmal die Politik des Ministeriums angreifen. Marokko, Taiti und die Verhältnisse in Nordamerika werden die Hauptpunkte bilden. Bei dem Allen bemerkt das Siecle dennoch, daß die gegenwärtige Session eine wahre Geldsitzung sei; in der That sind auch die für 1846 nöthigen Summen bereits auf 1602 Mill. gestiegen, so daß ein bedeutender Ausfall zu decken sein wird. Einem Gerücht nach will die Regierung den Versuch machen, die Dotation für den Herzog von Nemours als ein Amendement zum Budget durchzubringen; was denn auch eine sehr interessante Debatte geben könnte, und nach der Presse wäre auch noch ein Gesetzentwurf wegen Abstellung des jetzigen Durchsuchungsrechts zu erwarten. Man soll sich dahin vereinigt haben, daß Frankreich und England eine gemeinschaftliche Flotte an der afrikanischen Küste unterhalten und ihre Maßregeln nur gegen die Negerfürsten richten wollen. — Der Bischof von Chartres, Clausel de Montals, hat ein bereits im Univers gedrucktes Schreiben an den Cultusminister gerichtet, worin er die Jesuiten in Schutz nimmt und sagt, dieselben würden bei den Bischöfen eine Zuflucht finden, wenn man sie aus der Poststraße und ihren andern Wohnungen vertreiben sollte. — Die Gewerbeausstellungen in Deutschland werden von unserer Regierung fortwährend mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Herren Blanqui und Sallandrouze werden nach Wien gehen, um über die dortige Ausstellung zu berichten, von der man übrigens schon jetzt weiß, daß sie an Luxusarbeiten reicher ist, als die Berliner, und deshalb auch einen glänzenderen Anblick bietet. — Der Orden der Ehrenlegion hat gegenwärtig etwa 50,000 Mitglieder. Am 9. Nov. v. J. zählte er deren 49,714. Die Ausgaben des Ordens (19,831 Mitglieder erhalten Pension) belaufen sich auf 6,897,798 Fr., die Einnahmen bieten aber noch einen Ueberschuß von mehr als 100,000 Fr. — Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 14. Man glaubte dort, daß die erste Kammer einige Abendsitzungen zu Hülfe nehmen werde, um mit ihren Arbeiten bis zum 20. zum Schluß zu gelangen. Der Hof war aus Aranjuez heimgekehrt, und Alles wegen der bevorstehenden Reise in Bewegung. Ueber die Absicht der Regierung die umgestaltete Verfassung zu promulgiren, waren die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf, eben so sprach man von Zwistigkeiten im Ministerium. Aus Saragossa meldet man, daß dort wieder Maßregeln gegen eine carlistische Erhebung ergriffen werden. In Barcelona ist der franz. Gen. Consul Lesseps bei seiner Landung am 14. mit Kanonensalven begrüßt und von den Einwohnern mit großem Jubel empfangen worden. — In Havre langen gegenwärtig so viele deutsche Auswanderer an, daß die Polizei zur Erledigung der Paßgeschäfte ihre Arbeitsstunden hat vermehren müssen.

## Niederlande.

** **Haag**, 21. Mai. Am Sonnabend und Sonntag hielt der große Osten (Freimaurerorden) Niederlands und seines Gebiets hier im Haag unter dem National-Großmeister Prinzen Friedrich der Niederlande eine große Versammlung, in welcher namentlich auch die erfreuliche Vergrößerung des Ordens in der letzten Zeit zur Sprache kam. — Die hier gegenwärtig eröffnete Kunstausstellung enthält 405 Werke von 257 Meistern, darunter von mehreren Belgiern und Franzosen, aber kein einziges aus Deutschland. In Mastricht steht gegenwärtig ein Fuhrmann aus Rheinfeld in Preußen G. Broch vor Gericht, welcher mit falschen Geldstücken bezahlt hat. Der Staatsanwalt hat auf lebenslängliche Zwangsarbeit angetragen. — In Turnhout haben Arbeiterunruhen ernster Art stattgefunden. Der Tapetenfabrikant Cool wollte seinen Arbeitern etwas von dem Lohn abziehen, worüber sich diese empörten; den ersten Auflauf am 16ten trieb die Polizei auseinander, am 17ten aber erschienen die Arbeiter mindestens 1500 Mann stark vor der Wohnung des Cool und begannen mit dem Bewerfen der Fenster. Man mußte zu den Bajonnetten seine Zuflucht nehmen. Etwa 60 der Rädelsführer wurden verhaftet. Das Versprechen, den Rückstand bezahlen zu wollen, hat endlich die Leute zur Ruhe gebracht.

## Schweiz.

**Luzern**, 18. Mai. Gestern ging die feierliche Eidesleistung des neuen großen Rathes in der Hofkirche vor sich. Hr. Lehrer Hürleman von Walchwyl (früher Kaplan in Cham) hielt die Predigt. In demselben wurde das beliebte Thema über Religionsgefahr behandelt und dargestellt, wie der Staat nur um der Kirche willen da sei. Am auffallendsten aber war im gegenwärtigen Momente, wo die Begnadigung Dr. Steigers vor dem großen Rathe schwebt, eine Stelle, die der Prediger besonders hervorhob, und mit einem starken Schlage auf die Kanzel begleitete: daß nämlich die Obrigkeit das Schwert nicht umsonst trage, daß sie es gebrauchen müsse zum Schutze der Frommen und zur Bestrafung der Bösen; daß diese, wenn sie die Strafe treffe, nicht den Richter, sondern ihren eigenen Trotz und ihren Ungehorsam anzuklagen haben u. s. w. Von der Milde, die ebenfalls eine Zierde der Regenten, sprach hingegen der fromme Mann kein Wort. Nach der Eidleistung hielten die Mitglieder des gr. Rathes ein Mittagsmahl im Kasino. Gegen Ende desselben traten die kleinen Töchterchen des Dr. Steiger mit ihren Gespielen, etwa dreißig an der Zahl, in den Saal und baten für den Verurtheilten. Viele Großräthe waren gerührt, Leu von Ebersoll aber gestikulirte mit seinen Händen und rief immer: macht mir keine Komödie! macht mir keine Komödie! was die Kinder so verdroß, daß sie bitterlich weinten.

**Luzern**, 19. Mai. (Sitzung des gr. Rathes.) Heute wurde das Begnadigungsgesuch des Hrn. Dr. J. R. Steiger vorgelegt und dasselbe unterstützt durch mehrere Bittschriften von 3000 Männern, 338 Frauen rc. Diesen Bittschriften waren ferner beigefügt mehrere Empfehlungen von geistlichen und weltlichen Vorgesetzten und Behörden in der Schweiz. Hr. Steiger stützte sich in seinem Gesuche um Begnadigung wesentlich auf die Unschuld und Hülflosigkeit seiner Familie und erbot sich, sofern ihm das Leben erhalten werde, eine Verbannung aus der Eidgenossenschaft oder selbst aus dem Kontinent von Europa — freiwillig anzunehmen. Die Vorberathung begann und ließ überall den milden Strahl der Gnade durchblicken. Es fielen nun mehrere Anträge über den Modus, wie der Gegenstand behandelt werden solle. Angenommen wurde dann der Antrag des Hrn. Alt-Schultheiß Siegwart-Müller, daß der Gegenstand mit sämmtlichen Akten an den Reg.-Rath zur Begutachtung und zur Hinterbringung von Anträgen zurückgewiesen werde, ob und wie Hr. Steiger ohne Vollziehung des Todesurtheils für den Kanton Luzern unschädlich gemacht werden könne. Der Reg.-Rath hat mit aller Beförderung hierüber Bericht zu erstatten.

**Waadt.** Der große Rath ist in seiner ersten Berathung des Verfassungs-Entwurfes bis zum 24. Artikel vorgerückt. Interessant sind die Verfügungen über den Unterricht. Unter den gesetzlichen Bedingungen steht Jedermann Lehrfreiheit zu. Die Eltern sind verpflichtet, ihren Kindern einen Unterricht zukommen zu lassen, der dem in den öffentlichen Primar-Schulen ertheilten wenigstens gleichsteht. Der Unterricht in den öffentlichen Schulen soll nach den Grundsätzen des Christenthums und der Demokratie ertheilt werden. Am wenigsten Anklang fanden folgende Vorschläge Hrn. Drueys: „Die Arbeit ist geheiligt (sacré). Jeder Waadtländler und jeder Eidgenosse ist nach seinen Kräften und Anlagen zur Arbeit verbunden. Die Arbeit muß auf eine Allen zugängliche Weise organisirt, erträglich und billig vertheilt werden. Jede Gemeinde ist verbunden, ihre Armen nach der Zulänglichkeit der Hülfsmittel zu unterstützen. Die Armengüter werden unter die Aufsicht und Oberleitung der Verwaltung gestellt, die über die ihrer Bestimmung am meisten angemessene Verwendung verfügt.“ Diese socialistischen Grundsätze wurden nur von den HH. Eytel, Staatsrath Delarageaz und drei andern Mitgliedern als zweckmäßig in Schutz genommen, von den übrigen einstimmig verworfen.

## Asien.

Tinghae auf Tschusan, den 5. August 1844. (Schluß des Artikels in Nr. 119 der Bresl. Zeitung.) Meine Reise von Hongkong nach Tschusan war angenehm und schnell, und unsere Fahrt durch das Inselmeer hindurch gewährte mir unaussprechliche Freude. Die Inseln sind nicht so reich und dicht bewaldet, wie die des ostindischen Archipelagus, aber aufs sorgfältigste angebaut, gleich einem gut gehaltenen Garten, und deshalb überaus erfreulich anzusehen. Der Gedanke: für den Zollverein eine dieser Inseln zu einer Station anwerben zu können, hat mich nicht wenig beschäftigt. Am 22. Juni waren wir in der weiten Mündung des Yang-tse-Kiang, an dem Nanking liegt. Die Einfahrt ist für große Schiffe der ausgedehnten Bänke wegen, die sich durch den niederschlagenden Schlamm dieses mächtigen Stromes immer mehr vergrößern, nicht leicht, und wird zunächst nach einem schön grünen Felsen etwa 2½ deutsche Meilen seeeinwärts, dem man den Namen Gützlaffs-Insel gegeben hat, bestimmt. Es ist der größte Strom, den ich bisher gesehen. Einige Meilen aufwärts und ungefähr der Mündung des in ihn sich ergießenden Shanghai-Flusses gegenüber, hat sich fast in seiner Mitte eine Insel durch Anschwemmung gebildet, welche an Umfang alle Alluvial-Inseln der Erde übertreffen soll, sie zählt über ½ Million Einwohner, ist aber von dem rechten Ufer zu fern, um gesehen werden zu können. Unfern von der Mündung des Shanghai-Flusses liegt aufwärts an diesem die Stadt Woosung, von der auch die beiden an der Mündung liegenden Forts den Namen haben. Der Fluß ist größer als der Rhein, und seiner Tiefe wegen auch für größere Schiffe fahrbar, die Ufer auf beiden Seiten sind niedrig und daher durch Deiche gegen den Andrang des Wassers geschützt, überall ist aber das Land vortrefflich angebaut. Zu Shanghai ist der Fluß mit Schiffen aller Art bedeckt; die großen Handels-Junken liegen regelmäßig neben einander, 27 bis 32 gewöhnlich in einer Linie, und ihre Anzahl soll sich auf über 1500 belaufen. Im Frühjahr und Herbst ist der Verkehr am größten, die reichsten Fabrik- und Handelsherren von Souchau und Nanking finden sich dann hier ein, und die Zahl der anwesenden Junken soll an 4000 betragen. Den Fremden ist der Handelsverkehr am 15. Oktober v. J. eröffnet worden und seit dieser Zeit sind im Ganzen 32 Schiffe bis ult. Juni hier eingelaufen, welche für etwa 1,600,000 Dol. Waaren gebracht haben. Die Haupt-Artikel der Einfuhr sind Baumwollen- und Wollengarn und demnächst die sogenannten Straits' produces, Pfeffer, Saffran rc. von Singapore. Von Baumwollenwaaren sind besonders weiße und graue Langcloths, Shirtings, Domestics und Zitze; von Wollenwaaren aber Spanish Stripes, Longells und Broad Cloth eingeführt. Die gemachten Preise sind keineswegs immer befriedigend gewesen, man muß aber in Betracht ziehen, daß manche Waaren ganz zur unrechten Zeit gekommen sind, — die Engländer überall nur darauf denken, rasch loszuschlagen und oft einander den Handel verderben, — viele Geschäfte von Bord aus gemacht wurden, wobei stets der Wunsch vorherrschend war, recht bald wieder weg zu kommen, — die Chinesen zusammenhalten, um die Preise herunterzudrücken und äußerst selten einander überbieten, so wie endlich, daß am Platze selbst nur wenig Silber vorhanden ist. Letzteres wird durch den abscheuligen Opiumhandel absorbirt, und zwar in einem Betrage von 5 bis 600,000 Dollars monatlich; 6 bis 8 Opiumschiffe liegen beständig im Yang-tsi-Kiang Woosung gegenüber. — Bis jetzt ist der ganze Handelsverkehr mit den Fremden noch zu neu, oder noch zu wenig geordnet, um ein richtiges Urtheil fällen zu können und außerdem sind viele Geschäfte zu übereilt und zu sorglos abgeschlossen worden, um maßgebend zu sein. Die Lage von Shanghai, die bestehenden wichtigen Verbindungen, die Nähe der mehrgedachten großen und wichtigen Städte und manches andere begründen aber die Hoffnungen, daß dieser Platz nebst Canton den ersten Rang unter den Häfen einnehmen werde. — Seiden-Manufakturen giebt es zu Sh. nicht; bloß einige Seidenband- und Gazeweber, für beides haben die Chinesen einen ganz eigenen und niedrigen Webstuhl. Mehrfarbige Bänder verfertigen sie auf Stühlen mit der entsprechenden Anzahl von Zügen; auf jedem Stuhl nur 1 Band und wäre es noch so schmal. Obwohl hierdurch die Waare vertheuert werden muß, so ist sie doch wegen des äußerst billigen Tagelohns verhältnißmäßig sehr wohlfeil. Bänder dieser Art, 3 bis 4 Linien breit, habe ich den Covit = 13⅖ engl. Zoll zu 20 Cash eingekauft, deren 1200 einen Dollar ausmachen, was also 9 Pfennig betragen wird. — Ningpo ist größer und reicher als Shanghai, hat aber wenig Verkehr mit dem Innern und deshalb keinen ausgedehnten Handel. Bis jetzt existirt dort nur ein engl. Haus, dessen Chef Alles in Allem und doch fast den ganzen Tag müssig ist. Die meisten Geschäfte werden jedoch vom Bord der Schiffe oder von Tschusan aus gemacht, sind aber von geringer Erheblichkeit.

Auf Tschusan, vom 6. Januar 1845*). Auf unserer Reise hierher fanden wir in Woosung 6 bis 7 Schiffe vor, die hier fortwährend bleiben und Opium an die Chinesen verkaufen. Bald nachher trafen wir in Shanghai ein, dem nördlichsten der 5 Häfen, die nach dem Krieg den Engländern und allen Fremden geöffnet sind. Ein Deutscher hat sich hier als Agent einer Hamburger Firma in Singapore niedergelassen. Bei meiner Ankunft lagen nicht weniger als 3000 Junken im Hafen, die aus allen chinesischen Provinzen hier zusammen kommen. Shanghai mag 150,000 Einwohner haben. An 30 Europäer, meist Engländer, wohnen hier und das Geschäft wird in einigen Jahren

---

*) Ein glücklicher Zufall wollte, daß wir die vorhergehenden Mittheilungen älteren Datums mit diesem letzten Schreiben von ganz neuem Datum beschließen. Dasselbe ist nämlich von einem jungen Kaufmann an seinen hier wohnenden Vater gerichtet.

(Anmerk. d. Red. der Voß. Ztg.)

sehr bedeutend werden. Es ist namentlich zu erwarten, daß wir in deutschen Tuchen ein erhebliches Geschäft machen werden, da die Russen bei unsern billigen Preisen die Concurenz schwerlich lange aushalten können. Das Schiff, mit dem ich nach China ging, war ein Hamburgisches (die Andromanche) und ich habe die Ehre, der erste Deutsche gewesen zu sein, der die deutsche Flagge in die neueren Häfen Chinas eingeführt hat. Einige Wochen nach meiner Ankunft traf der Commerzienrath Grube ein. Auch das spanische Gouvernement hat einen Spanier hierher beordert, Hrn. de Mas, um die Häfen Chinas zu untersuchen. Ningpo, welches ich besuchte, kann die Bank von China genannt werden, da sich hier alle Geldgeschäfte concentriren. Es wird stets zu bedauern bleiben, daß die Engländer nicht Tschusan behalten haben, welches vor Hongkong unendlich viele Vorzüge hat, das sie aber nach dem Friedensvertrage Ende d. J. räumen müssen, wenn die 21 Mill. Dollars bezahlt sind. Ganz kürzlich ist auch ein österreichischer Agent hier eingetroffen, um die chinesischen Märkte kennen zu lernen. (Voß. Z.)

## Lokales und Provinzielles.

□ **Breslau**, 26. Mai. Immer kommen die Herren Ultramontanen zu spät. Der Danziger Censor hatte der von dem Bischöfl. Culmischen Clerical-Seminar gegen die Herren Rudolph und Dowiat gerichteten Schmähschrift das Imprimatur ertheilt. Dieses benutzend, veranstaltete man einen Separatabdruck von dem offiziellen Aktenstücke, den ein Marienburger Buchhändler, der Verleger des kathol. Wochenblattes für Ost- und West-Preußen — Dormann heißt der Mann — sich nicht scheute, seinen Verlagsartikel zu nennen. Dieser Abdruck erschien am 17ten d. M., weil am Tage darauf die Herren Rudolph und Dowiat bei der Marienburger Gemeinde eingeführt und Gottesdienst halten sollten. Jedoch der wohlberechnete Plan mißlang. Denn der möglichen Wirkung der Schmähschrift war durch die Gerhardsche „Beleuchtung", welche bereits früher in Marienburg eingetroffen, vorgebaut worden. Immer zu spät! — Herr Gerhard hat übrigens von seiner „Beleuchtung" schon 8000 Exemplare abgesetzt.

** **Breslau**, 25. Mai. Das Beiblatt dieser Zeitung „die Schlesische Chronik" hat sich gegen eine ganz neue Art von Angriff vertheidigen müssen. Das „Glaubensbekenntniß der Neukatholiken zum Papstthum gekehrten im Ungarland", welches die Chronik vor einiger Zeit brachte, hatte im Lager der Gegner eine unliebsame Aufnahme gefunden. Wahrscheinlich unter Leitung eines der Anführer war ein „Beweis" der Unächtheit dieses Glaubensbekenntnisses von jungen Tironen zurecht gemacht und die Redaktion um dessen Aufnahme in die Spälten der Chronik angegangen worden. Da dieser eingesandte Auffsatz jedoch die Spuren der Unreife deutlich an der Stirne trug, und die Redaktion auch nicht gewillt war, jungen Leuten in Dingen das Wert nehmen zu lassen, die sie, falls es nöthig werden sollte, nicht vertreten können, so wurde der „Beweis" einfach remittirt. Was thun die Artikelschreiber? Mochten sie das Schlesische Kirchenblatt, dieses Refugium für alle literarische Verkommenheiten, nicht für würdig genug halten, das unter wahrscheinlicher Assistenz eines stupend gelehrten Mannes zur Welt gekommene Produkt der Oeffentlichkeit zu überbringen, oder sahen sie es als eine Genugthuung an, die bösmäuliche Chronik zum reuigen Bekenntnisse ihrer Sünde zu bewegen — genug, gerade die Chronik war dazu auserlesen, ihre Spalten der Widerlegung öffnen zu sollen; und da sie es nicht freiwillig that, kamen die Schreiber auf den wahrhaft klassischen Gedanken, sie durch die Behörde dazu anhalten zu wollen. In Sachen der Kritik die Macht der staatlichen Autoritäten requiriren! Jemanden von Polizeiwegen zwingen, dieser oder jener Meinung zu sein! — Ihr Herren, das zeugt von einem großen Aberglauben. Und in diesem Aberglauben tretet ihr hin und wollt so lange die Glauwürdigkeit der Chronik in Frage stellen, als sie nicht euer Bekenntniß adoptirt? Wir wollen einmal annehmen, ihr hättet das Recht dazu, so erlaubt auch, daß wir im Namen der Presse unser gründliches Mißfallen über eure Schritte zu erkennen geben und euch rathen, fernerhin Dinge zu ignoriren, von denen ihr nichts versteht. —Wir können hier nicht umhin, die Leser dieser Ztg. auf die letzte Nummer der Chronik aufmerksam zu machen, worin der Beweis für die Aechtheit des von den „einigen Studirenden der kath. Theologie" als unächt hingestellten Aktenstückes geführt wird.

α **Breslau**, 25. Mai. Am 4. Juni d. J. werden 100 Jahre verflossen sein seit der Schlacht bei Hohenfriedeberg, einer Schlacht, welcher an Wichtigkeit für Preußen und besonders für Schlesien nur sehr wenige sich vergleichen lassen. Friedrich der Große begann im Sommer 1744 den zweiten schlesischen Krieg, um die wichtige Eroberung des ersten Krieges zu sichern, aber der Erfolg war sehr ungünstig; die Oesterreicher drangen in Oberschlesien und Glatz ein, und die Kaiserin forderte die Schlesier unter dem 1. Dezember schon wieder zum Gehorsam auf. Der König bot im Winter zu den neuen Rüstungen die äußersten Mittel auf. Auch vertrieb er im Frühjahr 1745 zwar die Feinde aus Oberschlesien, aber er konnte dem Hauptcorps das Eindringen über Landeshut nicht wehren, und bestrebte sich nur einen angemessenen Kampfplatz zu wählen. Dies gelang durch wohlberechnete Dispositionen und durch List. Die Schlacht wurde am 4. Juni zwischen Striegau und Hohenfriedeberg geschlagen. Der Kampf war kurz, der Erfolg entscheidend. Diese Schlacht rettete, wie der König selbst ausgesprochen hat, Schlesien; der im Dezember 1745 abgeschlossene Dresdener Frieden sicherte den Besitz der kostbaren Provinz für weitere 11 Jahre. — Die Schlacht hat noch eine andere Bedeutung für unsere Arme. Der Sieg war zwar im gleichen Maaße der Kunst des königlichen Heerführers und der Tapferkeit der Kämpfenden zu danken; ganz besondern Antheil hatte aber die Kavalerie, namentlich das damalige Baireuth'sche Dragoner-Regiment (jetzt das 2te Kürassier-Regiment, genannt Königin) unter Anführung des General-Lieutenant v. Geßler. Es wurden daher diesem Regimente „als ein ewiges Zeichen der Dankbarkeit" besondere Ehren verliehen, und der König erklärte späterhin, daß die preußische Kavalerie erst seit dieser Schlacht geworden, was sie sein sollte. — Wir entnehmen diese Notizen der sehr empfehlenswerthen kleinen Schrift, welche der jetzige Pastor von Hohenfriedeberg, von Hermann, in diesen Tagen im Buchhandel hat erscheinen lassen, zunächst um in der Umgegend, wo der Jahrestag seit 100 Jahren in den Kirchen festlich begangen wird, zu der bevorstehenden Säkularfeier die Erinnerung an die großen Thaten der Vorfahren wieder aufzufrischen. Die Schrift giebt eine klare Beschreibung des Kampfes und als willkommene Erläuterung den sehr guten Plan, welchen der Frhr. v. R. aus seinem bekannten Schlachten-Atlas beizulegen erlaubt hat, und weist nicht nur die Wichtigkeit der Schlacht nach, sondern stellt auch charakteristische Mittheilungen der Zeitgenossen darüber belehrend zusammen. Auch den von dem großen Könige komponirten Hohenfriedeberger Marsch und eine Abbildung der auf die Schlacht geprägten Medaille fehlen nicht. — Auch das jetzt in Pasewalk stehende Regiment bereitet eine Feier des Tages vor, seinen Ehren wird, wie wir hören, noch die hinzugefügt werden, daß seine Helme künftig die Umschrift führen: „Hohenfriedeberg, den 4. Juni 1745."

† **Breslau**, 24. Mai. Am gestrigen Tage befanden sich in einem auf der Vorwerksstraße belegenen Hause zwei Kinder an dem geöffneten Fenster einer zwei Stiegen hoch befindlichen Stube. Beide Kinder, von denen das eine, ein Knabe, 4 Jahr alt, das zweite, ein Mädchen, etwa zwei Jahr älter ist, spielten mit einander. Bei dieser Gelegenheit lehnte sich der Knabe zum Fenster hinaus, bekam das Uebergewicht, und seine Schwester, selbst noch klein und schwach, war nicht im Stande, ihn zu erhalten. Er stürzte zum Fenster hinab, und fiel zwei Stockwerk hoch in den Hof hinunter. Obschon der arme kleine Knabe eine sehr starke Verletzung am Kopfe und an der linken Seite der Brust davon getragen, hoffen die Aerzte doch, denselben am Leben zu erhalten.

## Theater.

Das Gastspiel des Herrn Emil Devrient neigt sich zu Ende. Heute, am Montage, tritt er als Bolingbroke zum vorletzten, und morgen als Marquis Posa zum letzten Male auf. Wir werden unserem Versprechen treu bleiben und nach Vollendung des Gastspiels uns über Devrient's Künstlerschaft im Allgemeinen, namentlich auch über seine Leistung als Hamlet, des Weiteren auslassen. So viel sei hier nur referirend bemerkt, daß die sonnabendliche Vorstellung des Hamlet eine so besuchte war, daß wieder der Orchesterraum den Zuschauern überlassen werden mußte. In den beiden letzten Gastvorstellungen Devrient's wird Fräul. Rubenow, vom Stadt-Theater in Königsberg, mitwirken. Im „Glas Wasser" giebt sie die Königin Anna, im „Don Carlos" die Elisabeth. Wie wir hören, soll im günstigen Falle das Gastspiel dieser Künstlerin in ein Engagement ausmünden. Sie ist berufen, die Stelle der Fräul. Wilhelmi zu ersetzen, die leider Breslau mit Berlin, Hamburg oder Hannover vertauscht.

A. S.

**Neusalz**, 23. Mai. Endlich haben auch wir das Glück gehabt, den Pfarrer Ronge heute in unserer Mitte zu sehen. Er zeigte sich auch hier in seiner schlichten, alle Herzen gewinnenden Weise. — Nachdem er gestern von Berlin kommend, durch den Vorstand der hiesigen christkatholischen Gemeinde in Grünberg empfangen worden, kam er gegen Abend hier an, und wurde durch die Familie des Stadtverordneten-Vorsteher Timann so freundlich und herzlich empfangen, als die in Neusalz durchgängig vorherrschende Stimmung nur wünschen konnte. Der unter der bekannten tüchtigen Leitung des Kantor Nixdorf hier bestehende Gesangverein begrüßte unsern theuern Gast um 9 Uhr mit einer aus 4 wohlgewählten Piecen bestehenden Serenade. Es zeigte hierbei für den oft verkannten und doch bestehenden Sinn der in Massen versammelten hiesigen Einwohnerschaft für Wesen und Form in confessionellen Dingen, daß weder während des Gesanges noch während des kurzen aber herzlichen Dankes dafür, Seitens des Pfarrer Ronge, die mindeste Störung eintrat. — Zu dem heutigen Gottesdienste war die hiesige evangelische Kirche gern bewilligt worden und es strömten Tausende von Stadt und Land und aus den Nachbarstädten dem leider nur gegen 4000 Menschen fassenden Gotteshause zu. Wir sind hier gewohnt, ein immer volles Gotteshaus zu sehen, die heutige Ueberfüllung aber ist selbst bei der im Jahre 1839 erfolgten Einweihung desselben nicht vorgekommen. Es wurde, auf die anerkannt tüchtigen Gesinnungen der Bürger- und Einwohnerschaft bauend, einem Jeden der freie Eintritt in die Kirche gestattet. Der Gottesdienst begann! Wohl dürfte man sich da den geistdurchschauenden Seherblick wünschen, um die mannigfachen Empfindungen zu erkennen, die in diesem Moment im Innern der Tausende von Zuhörern sich regten. Mit sicherm Takt sprach der Redner in einfachen Ausdrücken und Wendungen, aber mit Energie und Wärme, über die neue kirchliche Bewegung. Der Vortrag machte den tiefsten Eindruck. Die Gesänge während des Gottesdienstes wurden theils durch den Gesangverein, theils durch die außer der christkatholischen Gemeinde größtentheils anwesenden protestantischen Kirchen-Mitglieder ausgeführt. Bedeutungsvoll und ergreifend war die Feier des heiligen Abendmahls, welches die hier an sich noch kleine, durch den Zutritt ihrer Glaubensgenossen aus den umliegenden Ortschaften aber auf ungefähr 40 Personen gestiegene Versammlung empfing. Die Schlußworte des Pfarrer Ronge, in denen er dem Vorstande der Kirche, den anwesenden sechs evangelischen Geistlichen und der protestantischen Bürgerschaft und Gemeinde für die freundliche und opfernde Theilnahme dankte, die sie den christkatholischen Glaubensgenossen bewiesen, waren wahrhaft ergreifend, und — wir glauben, wir sprechen die Ansicht der Meisten aus — sie werden stets in unsern Herzen wiederklingen.

(Kreis-Wochen-Bl.)

* **Merschwitz** (im Lübener Kr.), im Mai. Der 14. Mai war für die Gemeinden Merschwitz und Herrndorf und für Viele auch außer denselben ein schöner und seltener Festtag. Und der Mittelpunkt dieses Festes war ein würdiger Lehrergreis, Hr. J. G. Gäbler, ein Mann, der mit seltener Treue und Ausdauer 46 Jahre lang in dieser Kirchen- und Schulgemeinde als Schullehrer und Organist gewirkt hatte. Am genannten Tage nun galt es, sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum feierlich zu begehen, und bei seinen Vorgesetzten, in seiner Gemeinde, wie bei seinen benachbarten Amtsgenossen waren schon lange vorher die verschiedenartigsten Bemühungen zur Verschönerung dieses Tages rege. Nach einer rührenden Familienfeier, dem Jubelgreise von seinen Kindern und Enkeln bereitet, überraschten denselben früh schon nach einander die feierlichen Begrüßungen und Beglückwünschungen des Hrn. Ortsgeistlichen, Pastor Canabäus, der gesammten Schuljugend, der zweiten Lübener Diöcesan-Conferenz, der der Jubilar angehört, und zuletzt seiner Amtsgenossen, deren sich an 50 zum Feste eingefunden hatten. Auch Glückwunschschreiben von nah und fern und Festgeschenke verschiedener Art erfreuten den würdigen Greis. Nach diesem Allen folgte um 11 Uhr die kirchliche Feier in dem festlich geschmückten Gotteshause. Die dabei aufgeführten Männergesänge waren dem Jubilar gewidmete Compositionen seines ältesten Sohnes, des Hrn. Musik-Direktor Gäbler am kgl. Pädagogium in Züllichau. Die herzliche und erhebende Rede des Hrn. Past. Canabäus ließ gewiß keinen der zahlreich Versammelten ungerührt. Der Nachmittag versammelte die Familie und die anwesenden Collegen nochmals um den Jubelgreis zu einem einfachen Festmahle, bei welchem die ungetrübteste Heiterkeit herrschte, bis man sich spät mit herzlichen Segenswünschen für den Ehrenmann des Festes trennte. Daß dem Jubilar nachträglich das allgemeine Ehrenzeichen von Sr. Majestät dem Könige verliehen worden, ist bereits öffentlich gemeldet.

## Mannigfaltiges.

— (Der „Königsberger Ztg." von Hrn. Dr. Jacoby eingesandt.) „Wenn eine, im Namen der Gesellschaft, wie der Einsetzung der Richter beauftragte Regierung einen Bürger zu diesem erhabenen Amte beruft, spricht sie: Das Organ des Gesetzes sei leidenschaftslos wie dieses. Alle Leidenschaften werden Dich umtoben; laß sie nimmer Deine Seele stören! wenn meine eigenen Irrthümer, die Eindrücke, welche mich belagern und vor denen man sich schwer ganz wahrt, mich zu ungerechten Befehlen hinreißen, so gehorche meinen Befehlen nicht, widerstehe meinen Verlockungen, widerstehe meinem Dräuen. Setzest Du Dich zu Gericht, so wohne nicht Furcht, nicht Hoffnung im Grunde Deines Herzens. Sei leidenschaftslos wie das Gesetz! — — Der Richter antwortet: Ich bin

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

# Erste Beilage zu № 120 der Breslauer Zeitung.

**Dinstag den 27. Mai 1845.**


(Fortsetzung.)

nur ein Mensch, und Du forderst von mir Uebermenschliches. Du bist zu mächtig und ich bin zu schwach. Ich muß in diesem ungleichen Kampfe unterliegen. Du wirst meine Gründe zum Widerstande, den Du mir heute zum Gesetz machst, verkennen und ihn bestrafen. Ich kann mich nicht über mich selbst erheben, wenn Du mich nicht gleichzeitig gegen mich selbst und gegen Dich schützest. Komm denn meiner Schwäche zu Hülfe, befreie mich von Furcht und Hoffnung; versprich mir den Besitz meiner Richterstelle, bis ich überführt würde, Verräther an den Pflichten geworden zu sein, welche Du mir auflegst. — Die Staatsgewalt zaudert; es liegt in der Natur der Gewalt, sich nur nach langem Bedenken ihres Willens zu entäußern. Endlich durch Erfahrung über ihr wahres Interesse belehrt, durch die Macht der stets wachsenden Thatsachen überwältigt spricht sie zum Richter: Du sollst unabsetzbar sein." — Royer-Collard.

— Ein 70jähriger Jude, Moses Salomon, hat in Riga der evangelischen St. Peterskirche eine kostbar mit Gold gestickte Decke für ihren Kelch geschenkt, und zwar aus dankbarer Anerkennung der Liebe und Freundschaft, welche die evangelische Gemeinde ihm so lange Jahre erwiesen.

---

Die Börsen-Nachrichten der Ostsee enthalten nachstehenden Artikel: „Uebertriebene Bewegung im Rübölhandel. Berlin, 20. Mai. Die seit einiger Zeit eingetretene, bereits zu einer ungewöhnlichen Höhe gediehene Steigerung der Rüb-Oel-Preise erscheint uns in der That zu bedrohlich, als daß wir nicht ein Wort darüber zur Oeffentlichkeit zu bringen für Pflicht halten sollten. Sie gemahnt uns an das Aktiengeschäft des vorigen Jahres und an das diesjährige Roheisen-Geschäft in England, wo der Preis des Artikels sehr rasch von 60 Sh. auf 130 Sh. Sterl. stieg, dann aber, während alle Welt glaubte, der Preis werde auf 150 Sh. und noch höher gehen, eben so rasch wieder auf 70 Sh. zurücksank. Wie das Aktiengeschäft viele Familien ruinirt und das Roheisengeschäft mehrere bedeutende Häuser in England zum Fall gebracht hat, wird es auch nicht ausbleiben, daß das Rüböl-Geschäft verderbend wirken wird, wenn nicht bald die Vernunft über die Spekulation, „sich mit Leichtigkeit bereichern zu wollen", den Sieg gewinnt. Und was hat am Ende die Spekulation davon, wenn sie weder Lieferung der Waare, noch Differenzen erhält? — Der Anstoß zur Steigerung ist von einigen Spekulanten in Sachsen gegeben worden, die sich auf die Nachtheile stützten, welche die Ueberschwemmungen und der harte Winter, so wie später noch der Käfer an den Winter-Rappsfeldern angerichtet haben sollten. Die Preise des Rüböls stiegen und mußten weiter steigen, je mehr sich das Publikum, durch Gerüchte einzelner Haussiers aufgemuntert, dabei betheiligte. Daß nun von Seiten der Haussiers Alles aufgeboten wird, das betheiligte Publikum auszubeuten, liegt klar genug am Tage. Wenigstens können wir durchaus nicht anders aus verschiedenen uns vorliegenden Berichten, namentlich aus einem solchen, von Leipzig den 16. Mai datirt, schließen. Der Bericht drückt nur zu deutlich die gute Absicht des Hauses aus, von dem er ausgeht, als daß sie nicht allgemein erkannt und allseitig dem Herrn Erstatter dafür gedankt werden sollte. Wir entledigen uns dessen hiermit öffentlich. Es heißt darin: „Berichte, die mit einer solchen Dreistigkeit auf die Unwissenheit des Publikums berechnet sind, verdienten wohl eine schäfere Rüge, doch sei es uns genügend, wenn ihnen die Indignation des Publikums zu Theil wird. Der Verfasser eines gewissen Berichtes bezeichnet die Saat „so schlecht und elarm, daß der Same Schlagen viel zu theuer und nur dazu tauglich sei, um von den Vögeln verzehrt zu werden." Wir wünschen Ihnen, Herr S., nichts mehr, als daß Sie bei einer Conventionalstrafe verpflichtet würden, nur von einem einzigen Rappsfelde, das wir Ihnen bezeichnen würden, das selbst zu verzehren, was die Vögel Sachsens übrig lassen. Es würde gewiß viel Gutes haben und Sie sicher von der Manie, solche Berichte herauszugeben, kuriren. Was Sie über den Dotter sagen, ist eben so lächerlich; denn Dotter ist ein Oelsamen, der jede Witterung vertragen kann und gedeiht." „Ueber die Winter-Rapps- und Rübsensaaten glauben wir als zuverlässig hinstellen zu können, daß Sachsen, Schlesien, die Uckermark, Vorpommern eine Drittel-Ernte, und Hinterpommern, Mecklenburg, die Rheingegend und Holland noch eine ziemliche Ernte davon liefern werden. Da nun, wie allgemein bekannt, im vorigen Jahre viel ausgesäet, und ferner zu bedenken ist, daß der Ausfall an der Wintersaat reichlich durch Sommersaat ersetzt werden wird, auch daß von Oelsamen und Oel noch große Quantitäten vorräthig sind; endlich, daß Südseethran nur 9½ Rthl. kostet und, bei einem Rübölpreise von 12 à 13 Rthl., den Oelverbrauch wohl über die Hälfte deckt, auch daß Baumöl nur 14 Rthl. kostet, welches vorzüglicher zum Brennen, als zum Schmieren in den Fabriken ist, so finden wir eine so enorme Steigerung der Rübölpreise nirgends gerechtfertigt und können nur bedauern, daß dadurch viel Geld für überseeische Beziehungen aus dem Lande gehen wird."

---

## Aktien-Markt.

**Breslau**, 26. Mai. Bei äußerst geringem Verkehr in Eisenbahn-Aktien weil Geber fehlten, war die Stimmung fürs Geschäft besser.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 118 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 110½ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 116 bez. u. Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. 105½ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106⅔ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107 5/12 bez. Ende ½ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110½ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 105½ Br. ¼ Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 111¼ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 100 bez. u. Gld.

---


Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.


## Letztes Wort.

Zur Begründung unserer Rüge über die Ungenauigkeit der in den hiesigen Zeitungen bisher erschienenen Handelsberichte bedurfte es nur eines Beweises. Den haben wir in Nr. 118 geliefert. Daß wir den neuesten Fall wählten, rechtfertiget sich dadurch, weil der Beweis zur Hand war, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn wir uns auf ältere dergleichen ungenaue Berichte bezogen hätten. Ob die Ungenauigkeit beim Preise des Rüböls oder eines andern Artikels nachgewiesen worden, bleibt sich gleich, wie jeder Sachverständige einsehen wird. Ungenauigkeit ist aber die mildeste Bezeichnung eines veröffentlichten Handelsberichts, der divergirende Preise desselben Handelsartikels an einem und demselben Tage anzeigt. Denn bewegte sich der Preis des Rüböls am 17. Mai wirklich zwischen 14 und 14⅖ Rthlr. — was wir als richtig nicht nachgeben, — so mußte dies angezeigt werden. Denn wie soll und kann ein Streit geschlichtet werden, wenn eine Partei sich auf den Handelsbericht in der schlesischen, die andere aber auf den in der Breslauer Zeitung beruft?

Was endlich das Befremden des Verfassers der Replik darüber anlangt: daß wir als Produkten-Mäkler auch über Rüböl berichten, da nach seiner Meinung für Oel und Thran besondere vereidete Mäkler angestellt wären, so hätte derselbe — um uns seiner eigenen Worte zu bedienen — besser daran gethan, sich vorher genauer über unsere Befugnisse zu unterrichten. Er würde mit leichter Mühe erfahren haben — was er schon hätte wissen sollen — daß es keine besonderen Mäkler für Oel und Thran giebt und daß wir wohl berechtigt sind, über die Preise aller und jeder landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Fabrikate zu berichten, weil gerade wir vermöge unseres Geschäfts am besten und zuverlässigsten hierüber unterrichtet sind, wie wir denn auch unter andern am 17. Mai wahrscheinlich mehr Geschäfte in Rüböl zum Abschluß gebracht haben als unsere Gegner. Bei der offenbaren Unkunde, welche derselbe über die hiesigen Handelsverhältnisse und unsern Wirkungskreis an den Tag gelegt hat, werden die geneigten Leser dieser Zeilen gewiß mit uns einverstanden sein, daß jede fernere Entgegnung unserer Seits überflüssig ist. Dies also unser letztes Wort.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Die vereideten Produkten-Mäkler:

**Alexander.** **Treuenfels.**

---

**Erster Gang.** Psalm 37 V. 26. Würdigung der in Nr. 117 der beiden hiesigen Zeitungen vom 23. d. M., pag. 1083 und 1084 des Rittergutsbesitzers C. H. Wünsche zu Trebitsch ohnweit Polkwitz, hervorgegangenen geistigen Landwirthschaftlichen. — Die Verstellung des in Sachen meines, wider den Wünsche ergangenen Urteln, mag der betreffende Gerichtshof ahnden. Zur Rechtfertigung meines Samenverkaufs und des ganzen mit dem Wünsche zugetragenen Geschäfts dienen folgende Thatsachen: Der Wünsche bestellte am 28. Februar 1843 in Person unter Ueberreichung einer von ihm selbst unterschriebenen Specification 6 Scheffel weißen Kleeabgang und verschiedene Gras- nnd Gemüsesamen, und nachdem er diese (incl. Säcke) mit 62 Rthl. 25 Sgr. 5 Pf. behandelt hatte, gab er sofort über diese Höhe auf ein hiesiges Haus, welches Wünschesche Produkte in Commission hat, eine Anweisung, zu der 5 Sgr. Stempel supplirt und die mit 1 Rthl. Strafe belegt, und von dem Handlungshause nicht eingelöst worden ist; weshalb auch die Sämereien an den Wünsche damals ohne Zahlung nicht abgeschickt wurden; Sirach 29 V. 10. Unterm 16. März 1843 bat Wünsche nochmals schriftlich um Abschickung der Sämereien mit der Versicherung, die Anweisung anlangend, würde das hiesige Haus bald, wenn auch nicht gleich einlösen, was zwar dasselbe versprach, worauf unterm 16. März 1843 die Samen bis auf diejenigen, welche Wünsche gleich ohne Zahlung selbst schon mitgenommen hatte, von hier abgeschickt wurden. Am 13. April 1843 schreibt Wünsche, daß er erstaunt sei, in den Säcken, anstatt weißen Kleesamen, eine Mischung von verdorbenen Körnern und Unrath zu finden, und habe den Samen zu meiner Disposition gestellt. Wünsche hatte den weißen Kleeabgang pro Scheffel mit 1½ Rthl. behandelt, Probe gesehen und auf seine Specification, eigenhändig 6 Scheffel weißen Kleeabgang à 1½ Rthl., Summa 9 Rtl. geschrieben, reiner weißer Kleesamen kostete damals 9 Rthl. der Scheffel; das Publikum wird sich sonach überzeugen, daß des Wünsches Verlangen 6 Scheffel weißen Kleesamen im Betrage von 54 Rthl., anstatt 9 Rtl. zu fordern, unbillig war. Am 20. April 1843 zahlte das hiesige Handlungshaus abschläglich 20 Rthl., und unterm 23. April 1843 schrieb vermittelst eines rekommandirten Briefes Wünsche: ich solle ihm die eingezahlten 20 Rthl. nebst 4 Rthl. Transportkosten franco einsenden, wogegen ich freie Disposition über die Waare habe, da es Unsinn sei, mit dem Samen den Acker zu betrügen! — Erhielt er bis 26 April 1843 keine Antwort, so verbleiben sämmtliche Waaren für jene 20 Rthl. zu seiner Verfügung. Also nur wohlfeil, so würde Wünsches Ackee nicht betrogen! — ein wohlfeil ausgedachter Kauf und schlau berechnetes Provitchen gute Waare mit 31⅚ % zu bezahlen. Sirach 29 V. 7. Auf mein Erinnerungsschreiben vom 28. Febr. 1844 ließ mir Wünsche durch seinen Rechtsfreund antworten, daß er sich nach Inhalt seiner rekommandirten Anzeige vom 23. April 1843 zu keiner fernern Zahlung verpflichtet halte, solches nöthigenfalls im Wege des Prozesses nachweisen würde und sich fernere Zahlungsaufforderungen verbiete. Worauf dann gelegentlich die Klage erfolgte und am 3. Febr. d. J. von meinem Mandatarius der Contumatialantrag gestellt wurde. Expost erschien auch des Verklagten Anwalt, Wünsche sollte ungehört zur Zahlung nicht verurtheilt werden, daher hob mein Anwalt das Contumatial-Verfahren auf, die mündliche Verhandlung erfolgte und Wünsche wurde durch die Erkenntnisse des königl. Ober-Landesgerichts zu Glogau vom 3. Febr. und 25. April 1845 unter Tragung aller Kosten zur Zahlung der ganzen Restsumme von 42 Rthl. 25 Sgr. 5 Pf. nebst Zinsen verurtheilt. Bis jetzt habe ich den Wünsche weder zur Zahlung aufgefordert noch auch die Exekution gegen ihn beantragt. Mit der Post empfing ich vom Wünsche nachstehendes Schreiben: Trebitsch, den 18. Mai 1845. Auf Abschlag der von mir erstrittenen Summe für Gräsereisamen erhalten Sie inliegend zwei Anweisungen pro 42 Rthl. Ich werde nicht verfehlen, ihre Sämereien und Handelsweise zu den passenden Zeitpunkten jedesmal öffentlich so anzupreisen, wie sie es verdienen. Sirach 29 V. 11. Ja Sirach 29 V. 2, 4, 5, 6, 8 und 9 klagte schon dazumal beim Borgen über: Feinde kaufen Schuldverhältnisse, Schelte und Schmähworte für Dank.

**Friedrich Gustav Pohl.**

## Theater-Repertoire.

Dienstag: „Don Carlos." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Elisabeth, Dlle. Rubenow, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als Gast. Marquis Posa, Hr. Emil Devrient, vom königl. Hof-Theater in Dresden, als letzte Gastrolle. **(Wegen Länge des Stücks Anfang 6 Uhr.)**
Mittwoch: „**Zauberflöte.**" Oper in 2 Akten von Mozart.

---

Entbindungs-Anzeige.

Heut Morgen 4¾ Uhr wurde meine liebe Frau Henriette, geb. Röhrich, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Adolf Sist.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Henriette, geborne Goldschmidt, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Jacob Pinoff.

---

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen um 4½ Uhr, nach mehrmonatlichen Leiden, im 74sten Jahre seines Alters sanft erfolgte Dahinscheiden ihres theuren Gatten und Vater, des Kaufmann Johann Sigismund Scholtz, zeigen, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 25. Mai 1845.

---

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderer Meldung.)

Gestern Abend um 11 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche und hinzugetretenem Nervenschlag, unser theurer unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Königl. emeritirte Regierungs-Secretär und Kanzlei-Inspektor, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, Johann Gottlieb Brudloff, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren und 2 Monaten. Seine vielen Freunde und Bekannte, die seinen Biedersinn und seinen in Gott ergebenen Lebenswandel kannten, werden unseren großen Schmerz gerecht finden und unseren unersetzlichen Verlust durch stille Theilnahme gewiß ehren.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Mit betrübten Herzen zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an, daß unser am 24sten dieses Morgens halb 6 Uhr gebornes Söhnchen, Abends 9 Uhr zu einem bessern Jenseits entschlummert ist.

Namslau, den 25. Mai 1845.

von Sihler und Frau.

---

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends (im Börsengebäude am Blücherplatz) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

---

Freitag den 30. Mai
Abends 7 Uhr
im Musiksaale der Universität

# Erstes Concert

**mit vollständigem Orchester** der Königl. Preuss. Kammer-Sängerin Mlle. **Laura Assandri**, des Königl. Sardinischen Kammer-Sängers Herrn **Lorenzo Salvi** und des Hrn. **Corradi** von der grossen italienischen Oper zu St. Petersburg.

Das Nähere bringt das Programm.

Billets zu den reservirten Plätzen à 1½ Rthl. und zu den freien Plätzen à 1 Rthl. sind nur in der Musikalien-Handlung des Hrn. F. W. Grosser, Ohlauer Strasse Nr. 80 zu haben.

---

# Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Dienstag den 27. Mai:
**Großes Nachmittag-Konzert**
**der steyermärkischen Musikgesellschaft.**
Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

---

**Berichtigung.**

In der bisherigen Anzeige, wo das Café Restaurant sich befindet, soll es heißen „Eingang **vom**" statt im ehemaligen Kapuziner Kloster.

---

Herrn Derrasch fordere ich hierdurch auf, binnen 3 Tagen sich hinsichtlich der von mir im Monat Januar c. gemietheten Remise zu erklären, widrigenfalls ich über dieselbe anderweitig bestimmen werde.

verw. Engelke.

---

Die auf den 28. Mai angekündigte Ausstellung weiblicher Arbeiten zum Besten der hiesigen christ-katholischen Gemeinde kann erst am 29sten im kleinen Börsensaale beginnen. Der Eintrittspreis ist auf 2½ Sgr. festgestellt, ohne damit der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen

Breslau, den 26. Mai 1845.

Generalin v. Langen, geb. v. Briesen.
Friederike v. Gladis, geb. v. Gladis.

---

**Regulirte** goldene und silberne Cylinder- und Spindel-Uhren, für deren Güte garantirt, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

**W. Flasch**, Nikolaistr. Nr. 5.

---

Dass mit Beginn des neuen Cursus in meiner Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt noch Schülerinnen und Pensionairinnen aufgenommen werden können, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Den hochverehrten Eltern und Vormündern, welche nähere Auskunft über die Anstalt wünschen, wird der Revisor derselben, Hr. Pastor Kiepert solche zu ertheilen die Güte haben. **C. Sabatusch,**
Garten-Strasse Nr. 34.

---

Bei **Leopold Freund** in **Breslau** erschien soeben:

## Der Breslauer Wollmarkt

**seit Beginn dieses Jahrhunderts.**

Eine historische Uebersicht über den Gang des Wollgeschäfts, als Beitrag zur Geschichte der schlesischen Wollveredlung und Erzeugung, nach amtlichen Quellen zusammengestellt

von **Robert Becker.**

☞ Nebst einem alphabetischen Verzeichniß der **beühmtesten** und **berühmteren** Schäfereien Schlesiens.

broschirt. gr. 8. 42 Seiten. Preis 5 Sgr.

---

Bei C. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu bekommen:

## Der fidele Kaufmann

**in der Reise- u. Westentasche.**

Zum allgemeinen Vergnügen auf der Leipziger Messe ausgepackt von Samiel Hilf.
8. Maschinen-Velinpap. 1845.
Preis 10 Sgr.

Wer sich heitere Stunden machen will, lese dieses Buch, welches von echtem Humor strotzt, den alles darin ist neu. Ja, man wird es öfters lesen, um diese herrlichen Witze bei einer passenden Gelegenheit wieder anzubringen.

---

## Neue Pianoforte-Compositionen.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, erschienen:

**Przyluski, F. Mazure** avec Introduction et Coda pour le Pianoforte (Dediée à Mr. J. Lubowski) 7½ Sgr.

**Kaczkowski. Mystères de la danse. Trois Mazures** p. Pfte. 5 Sgr.

**Ergmann, A. Variations brillantes** pour le Pianoforte sur une thème de l'Opéra Norma de Bellini. 15 Sgr.

**Schnabel, C. Grande Fantaisie brillante** pour le Pianoforte sur **d'airs américains** (Dediée à Mr. Fr. Liszt.) Op. 30. 1 Rthl.

**Sämmtliche vorstehende Compositionen sind schon von namhaften Virtuosen öffentlich vorgetragen worden und hatten sich der günstigsten Aufnahme zu erfreuen.**

---

## Wolle-Verwiegung.

Nachdem die hiesige Stadt-Waage vom 1. Januar c. ab wiederum in eigene Administration übergegangen ist vom 1. k. Mts. ab das Waagegeld für Verwiegung von Wolle während der Wollmärkte sowohl, als auch außer dieser Zeit von 7 Sgr. 6 Pf. auf 5 Sgr. pro Ctnr. herabgesetzt worden. Für Wolle, welche schon einmal auf der Stadt-Waage verwogen worden, werden nur 2½ Sgr. pro Ctnr. erhoben.

Zur Beschleunigung der Verwiegung während der Wollmärkte werden außer der bestehenden großen Waage noch drei Neben-Waagen auf dem großen Markte und dem Blücher-Platze aufgestellt und die Verwiegungen an jeder Waage durch zwei städtische Beamte geleitet werden.

Breslau, den 30. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

**Bekanntmachung.**

Behufs Uebertragung von Pflaster-Reparatur-Arbeiten in hiesiger Stadt an einen mindestfordernden Unternehmer wird ein Termin auf Dienstag den 27sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, im rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch anberaumt und zur Wahrnehmung desselben cautionsfähige Steinsetzer aufgefordert. — Die Bedingungen liegen in unserer Dienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 21. Mai 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

Der Wiederbringer eines, gestern Vormittag auf dem Wege von der reformirten Kirche durch den Riembergshof, bis zum Nikolaithor verloren gegangenen goldenen, mit Granaten und einer weißen Perle besetzten Armbandes, erhält eine angemessene Belohnung, Nikolaistraße Nr. 69 im Tabak-Gewölbe.

---

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier auf dem Hinterdom Nr. 4 a. der Gellhorngasse und Nr. 11 der Scheitnigerstraße belegenen, den vormals Krollschen, jetzt Springerschen Wintergarten bildenden, auf 22,633 Rtl. 15 Sgr. 7 Pf. geschätzten beiden Grundstücke haben wir einen Termin auf

den 30. September 1845, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fritsch in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Scheine können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden
1) der Johann Heinrich Herforth,
2) die Wittwe Ortscht, Johanne Eleonore, geb. Schneider,
hiermit vorgeladen.

Breslau, den 4. März 1845.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

**Bekanntmachung.**

Die Inhaber der großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der in Termino Weihnachten 1845 zum Tilgungsfond erforderlichen 4 und 3½ % Pfandbriefe am 4ten und 5. Juni d. J. stattfinden und daß die Listen der gezogenen Nummern den 6ten desselben Monats in unserm Geschäfts-Lokale und den dritten Tag nach der Ziehung an den Börsen von Berlin und Breslau ausgehangen werden und dieser Aushang bis zu deren Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter dauern wird.

Posen, den 21. Mai 1845.

General-Landschafts-Direktion.

---

**Offener Kämmerer-Posten.**

Mit dem 1. Oktober d. J. ist die Kämmerer-Stelle hiesiger Stadt für 6 Jahre anderweit zu besetzen, deren Emolumente in 500 Rthl. jährlichem Gehalt und dem erforderlichen Bureau-Bedürfnisse bestehen.

Anmeldungen für diesen Posten werden bis zum 15. Juli c. von den Unterzeichneten angenommen und wird bemerkt, daß der zu Wählende eine Caution von 2000 Rthl. zu leisten, seine ganze Zeit dem Kommunaldienste zu widmen, und wenn es erfordert wird, bezüglich seiner Befähigung das übliche Examen bei der hochlöblichen Regierung abzulegen hat.

Glatz, den 19. Mai 1845.

Die Stadt-Verordneten.

---

Die neu eingerichtete Brauerei zu Haltauf, Ohlauer Kreises, an der Strehlener Straße belegen, soll auf 3 Jahre von Johanni d. J. ab, an den Meistbietenden verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige wollen sich in dem, auf den 6. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse zu Haltauf anstehenden Termine einfinden. Die Pachtbedingungen können schon früher bei dem dasigen Beamten eingesehen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

---

Sehr oft gehen Bestellungen auf hiesigen Brunnen, so wie auf Quartier bei Unterzeichnetem ein. Diese Aufträge werden nur von der Reichsgräflich Hochbergschen Brunnen-Inspektion erledigt, weshalb alle dergleichen an mich gerichteten Anforderungen für die Zukunft unberücksichtigt bleiben müssen.

Salzbrunn, den 25. Mai 1845.

Königl. Brunnen-Polizei-Direktor.
Feiherr v. Richthofen.

---

**Auktion.**

Am 28sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, div. Hausgeräthe, und um 11 Uhr zwei neue elegante Pferdegeschirre, zwei Flügel-Instrumente und ein Billard mit Zubehör, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Mai 1845.

**Mannig**, Auktions-Commissar.

---

## Tyroler und italiener

wasserdichte Herrenhüte neuester Art à 1 Rtlr. 10 Sgr., 1 Rtlr. 20 Sgr., 2 Rtlr.

## Pferdekrippen u. Raufen,

Küchenausgüsse, Ofenwannen, Ofentöpfe.

## Gleiwitzer Kochgeschirre

mit neuer dauerhafter Emaille in allen Sorten

## Trokare, Aderlaßflüten,

Blitzableiterspitzen empfehlen:

**Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppe,
**dicht an der grünen Röhre.**

---

**Anzeige**

der neuen Bettfedern-Reinigungs-Anstalt, Harras-Straße Nr. 2,

Mehrfachen Anfragen zu begegnen, werde ich, wenn es gewünscht wird, bei Reinigung der Bettfedern auch das Waschen der Inlette gegen eine mäßige Vergütigung übernehmen. Um fernere hochgeneigte Beachtung bitte ich ganz gehorsamst.

**Caroline Fleischer.**

---

Gegen Cession einer pupillarisch sichern Hypothek werden 5000 Rthlr. zu 4 pCt. Zinsen auf ein Rittergut gesucht. Näheres Taschenstraße Nr. 16, drei Treppen, Nachmittags von 2—4 Uhr.

---

Ein tüchtiger, arbeitsamer, mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht, findet sogleich einen Dienst im Eisenkram Nr. 11.

---

# Im Liebich-Garten.

Heute großes **Trompeten-Concert** vom Musikchor des königl. hochlöbl. ersten Kürassier-Regiments. Näheres besagen die Anschlagzettel.

---

# Im Schweizerhause.

Heute Dienstag, großes

## Nachmittag-Concert

der **Breslauer Musikgesellschaft** unter Leitung ihres Direktors Hrn. **Jacoby Alexander.** — Bei ungünstiger Witterung im Saal.

---

Heute, Dienstag den 27. Mai, bei günstiger Witterung

**Trompeten-Concert**

im **Glashause** an der Oberschlesischen Eisenbahn, wozu ergebenst einladet:

**der Restaurateur.**

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

---

# Horn-Konzert

findet heute Dienstag den 27. Mai, sowie alle Dienstage vom Musik-Chor der kgl. hochlöbl. 2ten Schützen-Abtheilung bei günstiger Witterung statt, wozu ergebenst einladet:

Schlensog.
Cafetier auf dem Weidendamm.

---

Die Auktion der tragenden Mutterschafe des Dom. Wasserjentsch wird den 8. Juni Nachmittag 2 Uhr stattfinden.

---

## Gasthof-Empfehlung.

Einem geehrten reisenden Publikum beehre ich mich, die heutige Eröffnung meines am Markte belegenen, neu und zeitgemäß eingerichteten Gasthofs zur gütigen Beachtung ergebenst anzuzeigen.

Zduny, den 15. Mai 1845.

**C. W. Bergmann.**

---

**300 Stück Mutterschafe,**
**193 Stück Schöpfe**
stehen zum Verkauf auf der Herrschaft Heinzenburg, Lübener Kreises.

---

**Eau de Cologne**

von J. M. Farina in Cöln, offerirt billigst

**F. L. Brade,**
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

---

## 10,000 Thaler

sind Term. Joh. a. c. auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek zu vergeben und Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 39 im Comtoir zu erfahren.

---

Ein Mädchen, welches seit einer Reihe von Jahren die Führung der Hauswirthschaft, so wie die Erziehung der Kinder geleitet und den Elementar-Unterricht ertheilt hat, wünscht so bald als möglich ein Engagement, wobei mehr auf freundliche Behandlung, als auf großes Gehalt gesehen wird. Mündliche wie schriftliche Auskunft großen Ring Nr. 10, 3 Stiegen, in der Erziehungs-Anstalt.

---

In einer Gebirgs- oder auch in einer lebhaften Kreisstadt des flachen Landes wünscht ein zahlbarer Brauermeister eine Brauerei zu kaufen. Näheres erfährt man in dem Commissions- und Agentur-Comtoir des **Karl Siegism. Gabriell,** Carlsstraße Nr. 1 in Breslau.

---

**Verlorne Hündin.**

Eine kleine weiß und braun gefleckte Hündin ist am 23. gegen Abend auf der Promenade verloren gegangen; wer selbige heilige Geiststraße Nr. 11 zwei Treppen hoch abgiebt, erhalt eine angemessenr Belohnung.

---

Flügel-Instrumente stehen zum Verkauf Altbüsserstraße Nr. 52, eine Stiege hoch.

---

Neuen echten russischen Leinsaamen in allen Gattungen offeriren billigst:

**Friedmann** und **Comp.,**
Carlsstraße Nr. 48.

---

Ein Paar sehr fromme und gesunde polnische Hengste, Wagenpferde sind zu verkaufen am Stadtgraben Nr. 18.

---

## Liniir-Maschinen

im Preise zu 50, 60, 70, 80, 90 u. 100 Rtl. sind oder stehen vorräthig bei

**J. G. Zenkner** junior
in Liegnitz, großer Ring 455 in der Papier-Handlung.

---

Ein Wiener Chaise-Reisewagen mit Vorderverdeck, breitspurig, mit einem Koffer im Bedientensitz, im besten Zustande, steht zu verkaufen Tauenzienplatz Nr. 1; das Nähere beim Haushälter.

---

Die neue **Blumenfabrik** von **W. Flasch** (Nikolaistraße Nr. 5) empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller Gattungen künstlicher Blumen zu den billigsten Preisen.

---

## Demoiselles,

welche das Blumenmachen erlernen wollen, und solche, welche es bereits können, werden sogleich angenommen in der Blumenfabrik von

**W. Flasch**, Nikolaistr. Nr. 5.

## Bernsteinwaaren, zum Wollmarkte, als Damen- und Herren-Geschenke sich sehr eignend.

Im Besitze eines großen Vorrathes rohen Bernsteins, welchen ich so eben in Ost- und Westpreußen eingekauft, werde ich meine in letzter Zeit verfertigten Fabrikate, welche sich besonders in Damengegenständen durch sehr geschmackvolle Arbeit auszeichnen, zu den möglichst billigsten Preisen verkaufen. Das Lager ist so sortirt, daß wohl nur noch weniges zu wünschen übrig bleiben kann und ich deshalb die einzelnen Gegenstände nicht anführe, wohl aber zur näheren Kenntnißnahme Preis-Courante abgeholt werden können. Starke Zigarrenspitzen habe ich in großer Auswahl. Wiederverkäufer erhalten 20% Rabatt.

**Joh. Alb. Winterfeld**, Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, hier, Schweidnitzerstraße Nr. 17.

Liebhaber von rohem Bernstein, denen es Vergnügen macht, eine große Menge verschiedenartigen Bernstein bei einander zu sehen, ersuche ich, sich zu mir zu bemühen.

## Das Möbel- und Spiegel-Magazin von Schlott u. Lehmann, Tischlermstr.,

**Kupferschmiedestraße Nr. 10,**

empfiehlt sein gut assortirtes Lager von dauerhafter Arbeit zu den solidesten Preisen.

## Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkte empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von allerhand Maschinen, als: **Häckselschneide-, Malzquetsch-, Kartoffelquetsch-Maschinen** und **Schrootmühlen**, außerdem für Landwirthschaften sehr praktische **Koch- und Bratöfen** mit **Wasserwannen, Pferdekrippen, Pferderaufen und Kuhtröge**, emaillirt und roh, zur gütigen Beachtung.

**Melchinger**, Messergasse Nr. 6.

## Die größte Auswahl Wiener und Pariser Sommermützen für Herren und Knaben,

neuester Façon, sowie graue und schwarze Hüte zu den billigsten Preisen empfiehlt:

**Valentin Matthias, Schmiedebrücke 6.**

## Die Gold- und Silber-Manufaktur von F. W. Zaruba, Ring Nr. 48,

im ehemals Kriegelsteinschen, zuletzt Schumannschen Geschäfts-Lokale, empfiehlt ihr jetzt aufs vollständigste assortirtes Lager in dieses Fach schlagender Artikel, als:

**Für Kirchen:** Tressen, Frangen, Spitzen, Troddeln, ganz ächt, halb ächt und unächt, und auf Bestellung ganze Kirchen-Bekleidungen.

**Für Militär:** Offizier-Schärpen ganz ächt platirt von 6—$12\frac{1}{2}$ Rthlr., Port d'Epees erste Sorte, den besten Berlinern gleich, neueste Façon, 2 Rthl., zweite Sorte: ächt Band und platirte Quarte $1\frac{5}{6}$ Rthl., dritte Sorte $32\frac{1}{2}$ Sgr. — Unteroffizier-Tressen zu dem billigsten Preise nach Qualität.

**Livré-Gegenstände:** Jäger-Kuppeln, Jäger-Epaulets, Cordon, Agraffen, Raupen, Fangschnüre etc. — Auch werden auf Bestellung ganze Uniformen angenommen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Herren **Dehmel u. Comp.**, in Breslau Karls-Straße Nr. 38, eine Niederlage meiner Licht- und Seifen-Fabrikate übergeben habe, und Dieselben sind in Stand gesetzt, zu nachstehenden Preisen zu verkaufen:

- Palmöl-Soda-Seife, marmorirt, ganz rein, ohne Zusatz von Harz, das Pfd. einzeln 4 Sgr.
- Palmöl-Soda-Seife, nach Oranienburger Art, das Pfund 3 Sgr. 9 Pf.
- Palmöl-Soda-Seife Nr. II. das Pfund 3 Sgr. 6 Pf.
- Palmöl-Soda-Seife Nr. III. das Pfund 3 Sgr.
- Elaine-Seife 2 Sgr. 6 Pf.
- Gelbe egyptische Waschseife das Pfund 4 Sgr.
- Cocosnußöl-Soda-Seife, rosa oder weiß, in Packeten à 4 Stück, circa ¾ Pfund wiegend, das Packet 6 Sgr.
- Talglichte gegossene in allen Stücken, das Pfund 5 Sgr. 9 Pf.
- Talglichte gezogene in allen Stücken, das Pfund 5 Sgr. 6 Pf.

Bei Abnahme von Parthieen kann der Preis noch billiger gestellt werden. In einigen Tagen werde ich noch feine Teiletten-Seifen nach dorthin senden, und nach Ankunft Anzeige davon machen lassen. Quaritz, im Monat Mai 1845.

**Heinrich Dehmel.**

Völlig abgelagert und besonders angenehm zum rauchen:

| | | |
|---|---|---|
| Dosamygos-Cabannas-Cigarren, | 100 Stück $1\frac{1}{2}$ Rthlr. | 12 Stück 6 Sgr. |
| Casualidael de Cuba-Cigarren, | 100 Stück $1\frac{1}{8}$ Rthlr. | 12 Stück 5 Sgr. |
| Regalia Flora-Cigarren, | 100 Stück $1\frac{1}{3}$ Rthlr. | 12 Stück 5 Sgr. |
| Florida-Cigarren, | 100 Stück 1 Rthl. | 12 Stück 4 Sgr. |

empfiehlt: **S. G. Schwartz**, Ohlauer-Straße Nr. 21.

## Zu herabgesetzten Preisen

wird der Ausverkauf meines **Bijouterie-, Gold- u. Silberwaaren-Lagers** fortgesetzt. **Eduard S. Köbner**, Ring Nr. 12. (Freyers Ecke.)

## Lokal-Veränderung.

Ich erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher auf der Schweidnitzer Straße, gegenüber der Minnoritenkirche, gelegenes Geschäfts-Lokal, auf die **Schmiedebrücke Nr. 60**, neben Herrn Kaufmann Jäschke, verlegt habe. Indem ich meine verehrten Kunden ersuche, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch Pünktlichkeit und Reelität zu rechtfertigen. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich Lager von Uhren um ein Bedeutendes vermehrt habe, und hoffe somit den Ansprüchen eines Jeden genügen zu können.

**Alfons Dyzfeld**, Uhrmacher.

## Das lithographische Institut von S. Lilienfeld in Breslau

**Reuschestraße Nr. 38 par terre, zu den drei Thürmen genannt,** empfiehlt sich zur Anfertigung der modernsten Visitenkarten in schwarzem und broncen Druck, auf Glacé- und Pergament-Karten, Verlobungsbriefchen, Wechsel, Quittungen, Anweisungen, Frachtbriefe, Zeichnungen, Circulaire und Berichte jeder Art, Vorschriften, Landkarten, Pläne etc., Formulare für Dominien etc. Durch die Größe des Geschäfts und Benutzung der neuesten Erfindungen und besonderer Vortheile, so wie durch ein stetes Lager feiner und billiger Post- und Schreibpapiere kann vorerwähntes Institut Aufträge sorgfältig, billig und in kurzer Zeit ausführen.

**S. Lilienfeld** in Breslau, Reuschestraße Nr. 38 par terre, zu den 3 Thürmen genannt.

In unserer Niederlage **Ohlauer Straße Nr. 87 in der Krone** (Ecke des Ringes) halten wir das vollkommenste Sortiment

## sehr abgelagerter Cigarren

und liefern wir, ohne besondere Sorten hervorzuheben, zu den Preisen von 12 bis 60 Rthlr. das 1000 etwas ausgezeichnet Schönes.

**Westphal u. Sist.**

## Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

**Albrechtsstraße Nr. 59, 1 Treppe hoch, Schmiedebrücke-Ecke,** empfiehlt in großer Auswahl fein bemalte **Platten, Vasen, Tassen, Dejeuner's, Brot- und Kuchen-Körbe, Figuren** und diverse **Nippsachen** zu den billigsten Preisen.

Eine erst seit 13 Jahren von Grund aus neu erbaute, am Neissefluß in einer der bedeutendsten Städte der Provinz reizend belegen, im besten Bauzustande befindliche **russische Douche,- Dampf- und Wasserbadeanstalt**, womit ohne besondere Mühe und Kosten ein Flußbad verbunden werden kann, nebst einem sehr bequem eingerichteten Wohnhause und einem, mit vorzüglichen Obstbäumen besetzten, fruchtbaren Garten, ist unter soliden Zahlungs-Bedingungen sofort zu verkaufen. Auch bieten die vorhandenen Glashäuser mit ihren bedeutenden Gewächsen und Blumen die beste Gelegenheit zur Einrichtung eines Sommer- und Wintergartens dar. Kauflustige erfahren das Nähere in dem Commissions und Agentur-Comptoir des **Carl Siegismund Gabriell**, Karlsstraße Nr. 1 zu Breslau.

## Waschseife

in Stegen, verkauft das Pfund für 3 Sgr., 12 Pfd. für 1 Rtlr.

**S. G. Schwartz**, Ohlauer Str. Nr. 21.

## Haus-Verkauf.

Ein auf der Schuhbrücke gelegenes Haus von 10 Fenster Front, mit großem Hofraum, welches sich zu einer Fabrikanlage eignet, ist billig zu verkaufen. Näheres Garten-Straße Nr. 34, beim Hauseigenthümer.

## Pferde-Verkauf.



Russische und polnische Pferde stehen zum Verkauf vor dem Oderthor in den 3 Linden.

**J. Gräffner.**

**Alten Roll-Varinas,**
16 und 20 Sgr.,
**alten Roll-Portoriko,**
in Rollen zu 3 Pfund à 9 Sgr.,
offerirt:

**S. G. Schwartz**, Ohlauer Str. Nr. 21.

**Mutterschafe-Verkauf.**

Auf dem zur Herrschaft Löwen, an der Oberschlesischen Eisenbahn, gehörigen Gute Fröbeln stehen noch zur Zucht taugliche 50 Stück Mutterschafe zum Verkauf und können sich Käufer beim Wirthschafts-Amte daselbst melden.

Der Eigenthümer des zu Frankenstein am Ringe belegenen Gasthofs **„das deutsche Haus"** beabsichtigt dasselbe zu verkaufen. Kauflustige können eine nähere Beschreibung und die Kaufbedingungen in meiner Kanzlei einsehen.

Breslau, den 20. Mai 1845.

**Gräff**, Justizrath, Herrenstraße Nr. 29.

Den Herrn Pharmaceuten, welche von meiner Verkaufs-Anzeige Notiz nehmen wollen, die ergebene Nachricht, daß bereits der Verkauf hiesiger Apotheke stattgefunden hat.

Liebau, den 25. Mai 1845.

**Keil**, Apotheker.

Von der in gestriger Zeitung angekündigten, immer mehr begehrt werdenden

## Königs-Seife

aus der Fabrik der Hrn. **Fr. Jung u. Comp.** in **Leipzig** hält fortwährend Lager

**Eduard Groß,**
am Neumarkt Nr. 38, **erste Etage.**

Ein gut routinirter Uhrmacher-Gehülfe findet **sofort** Beschäftigung bei **W. Flasch**, Nikolaistraße Nr. 5.

## Handschuh-Offerte.

Durch direkte Zusendung **Wiener** und **französischer Handschuhe** ist mein Lager aufs vollständigste assortirt.

**S. Kauffmann.**
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke Nr. 1.

## Gußeiserne Oefen,

höchst praktisch und schön, von allen Gattungen und Größen, sowohl zum Heizen als Kochen, nebst **Kohlenkasten** und **Ofenvorsetzern** empfiehlt zur geneigten Abnahme: **Melchinger**, Mehlgasse Nr. 6.

## Brautkränze

werden auf das Schönste und Eleganteste auf Bestellung prompt und billig angefertigt in der neuen Blumenfabrik von

**W. Flasch**, Nikolaistr. Nr. 5.

Kurze Gasse Nr. 14 b. sind zu Term. Johanni d. J. zwei angenehme geräumige Wohnungen nebst Garten zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer, kurze Gasse Nr. 14 a.

**Angekommene Fremde.**

Den 25. Mai. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gr. v. Schliffen a. Mecklenburg. HH. Gutsb. Bar. v. Gaffron aus Kuhnern, v. Lehsten-Dingelstedt a. Lossendorf. Hr. Intendanturrath Kroh a. Nossen. Hr. Kredit-Instituts-Dir. Block a. Karolath. Hr. Buchhdl. Friedlein a. Krakau. HH. Kommerzien-Rath Westphal, Kaufl. Frenzel u. Dresser a. Berlin, Scherbius aus Sedan, Frenzel aus Elbeuf, Dyson aus England, Seebohm aus Hamburg, Zurstraßen aus Verviers, Whaterhouse aus London. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gutsb. Gr. v. Dyhrn a. Ulbersdorf. Hr. Major v. Röder aus Rothsürben. Hr. Lieutenant Ehrhardt a. Nieder-Lobendau. Hr. Sekretär Steinhäuser aus Schlawentzitz. Hr. Kommerzienrath Schiller aus Hamburg. Hr. v. Humbracht aus Westphalen. Herren Kaufl. Bär a. Frankfurt a. M., Kütgens a. Aachen, Roßmann a. Stuttgart. Hr. Fabrikant Schulze a. Görlitz. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Bar. v. Tschammer-Quaritz a. Quaritz. Hr. Oberamtm. Wittig a. Kaschewo. Hr. Gastwirth Poscheck a. Königshütte. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Pentzel a. Frankfurt a. M., Sebisch a. Hamburg, Mühlinghaus aus Lennep, Philippi a. Stettin, Heine a. Leipzig. Herr Gutsb. Schröder. Hr. Kammerger.-Assessor Dr. Friese a. Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Fabrikant Repphan a. Kalisch. Hr. Rentmst. Gottschling aus Verbisdorf. — Deutsches Haus: Hr. Baukondukt. Herrmann a. Glaz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Fabrik. Zimmer a. Oppeln. Hr. Gutsb. Bar. v. Nostitz a. Blasdorf. Hr. Lieutenant Schrötter a. Brieg. HH. Kaufl. Cohn aus Berlin, Cohn a. Krotoschin. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Fahl aus Liegnitz, Kreutzel aus Frankenstein. Hr. Dekon. Bormann a. Wangern. — Gelber Löwe: HH. Kaufl. Peltner a. Goldberg, Kaufmann aus Landeshut. Hr. Apoth. Gabriel a. Militsch. Hr. Gutsb. Seidel a. Skotschenine. — Goldener Löwe: Hr. Gutsbesitzer Neumann a. Bunzelwitz. — Goldener Hecht: Hr. Uhrenhändl. Müller a. Mühlhausen. Hr. Schiffbauer Lietto aus Stettin.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Gutsb. Walter aus Charlottenbrunn. Herr Hütteninspekt. Einwaldt aus Muskau. Frau Justizrath Sattig a. Glogau. — Am Ringe 12: Hr. Kaufm. Mros aus Berlin. — Am Rathhause 12: Hr. Kaufm. Hirst aus England. — Kupferschmiedestr. 64: Hr. Kaufm. Moldenhauer a. Berlin. — Albrechtsstr. 24: Hr. Kaufm. Urban a. Berlin. — Albrechtsstr. 30: Hr. Gutsbes. Biskowski aus Jaraczewo. Hr. Kaufm. Rawicz a. Krakau. Hr. Rentamtskalkul. Golch a. Karlsruhe. — Nikolaistr. 7: Hr. Kaufm. Meletta a. Frankfurt a. M. — Hummerei 17: Hr. Legationsrath Jordan a. Schönau. — Reuschestr. 2: Hr. Kaufm. Krauer a. Berlin. — Herrenstr. 25: HH. Kaufleute Gebrüder Nellessen u. Bischoff aus Aachen.

## Geld- & Effecten-Cours.

**Breslau, den 26. Mai 1845.**

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | $95\frac{1}{2}$ | — |
| Friedrichsd'or | — | — |
| Louisd'or | $111\frac{7}{12}$ | — |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | 97 | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | $104\frac{5}{6}$ | — |

| Effecten-Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | — | $99\frac{2}{3}$ |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | $93\frac{1}{2}$ | — |
| Breslauer Stadt-Obl. | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | $4\frac{1}{2}$ | | — |
| Grosherz. Pos. Pfandbr. | 4 | $104\frac{1}{6}$ | — |
| dito dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{3}{4}$ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{3}{4}$ | — |
| dito dito 500 R. | $3\frac{1}{2}$ | — | |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | — | $103\frac{1}{3}$ |
| dito dito 500 R. | 4 | — | — |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | $97\frac{3}{4}$ | — |
| Disconto | | $4\frac{1}{2}$ | |

**Getreide-Preise.** Breslau, den 26. Mai.

| | Höchster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 1 Rl. 20 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 15 Sgr. 3 Pf. | 1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 12 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 3 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer: | 1 Rl. — Sgr. 6 Pf. | — Rl. 29 Sgr. 3 Pf. | — Rl. 28 Sgr. — Pf |